

HAFENCITY ZEITUNG

**Volle Kraft
voraus!**
Wann, wenn nicht jetzt?
[www.HONGKONG
STUDIOS.de](http://www.HONGKONGSTUDIOS.de)

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 08 · EDITION 11 · AUGUST 2020

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE

Wir erzielen beste Preise.

Immobilien


MEISSLER & CO

22 92 91

meissler-co.de

HCZ-Gespräch mit Gastronom Marco Thomsen: „Wir sollten positiv denken!“

Der Inhaber von Kaisers und Surfkitchen wünscht sich, dass Quartiersmanager mehr „Herzblut“ zeigen und dass Kurzarbeitergeld endlich ausbezahlt wird. **AB SEITE 6**

Coworking Space Büro-Hopping verändert Mitarbeiter und Unternehmen

Wie sich das Homeoffice zum „New Work“-Trend wandelt und warum eine erfolgreiche Digitalisierung flexible Coworking-Space-Vermietungen braucht. **AB SEITE 13**

Oberhafenquartier Halle425 feiert Premiere mit Malerin Justine Otto

Mit der Eröffnungsausstellung „Piss Up A Rope“ von Justine Otto präsentieren Polarraum und Halle425 die international erfolgreiche Malerin und Objektkünstlerin. **SEITE 20**



Kinder malen die Hafencity

Mitmach- & Gewinnspiel. Ich mal' mir die Welt, wie sie mir gefällt. Mit der Aktion „Malen mit Migo“ am 5. August zeichnen die Kleinen ihre Hafencity-Bilder auf dem Überseeboulevard – und können Preise gewinnen. **Bericht ab Seite 4**

© PHOTOGRID



DAHLER & COMPANY
IMMOBILIEN

ZUHAUSE IN BESTEN LAGEN

Hamburg Hafencity

Elegante Designwohnung im Marco Polo Tower mit faszinierendem und unverbaubarem Südblick auf die Elbe, 4. Obergeschoss, ca. 140 m² Wohnfläche, 2-3 Zimmer, bodentiefe Panoramafenster, hochwertiges Parkett, moderne, exklusive Einbauküche, umlaufende ca. 80 m² große Süd-Westterrasse, KP: EUR 1.250.000,-

Energieausweis: V, 95,5 kWh/(m²a), Klasse C, Fernwärme
Käuferprovision: 6,09 % inkl. der gesetzl. MwSt. bezogen auf den Kaufpreis

DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH
Großer Grasbrook 9 | 20457 Hamburg | Tel. 040.70 38 38 40 | hafencity@dahlercompany.de

www.dahlercompany.de


MERIDIAN
SPA & FITNESS

Einmalige Wieder-
eröffnungsangebote
bis 31.08.2020

6 MONATE
trainieren*
ohne Aufnahmegebühr

12 MONATE
trainieren*
ohne Aufnahmegebühr
+ 3 Monate lang jeweils
30 % Rabatt auf den Mit-
gliedsbeitrag

**BIN DANN MAL
HIN UND WEG**

5 x in Hamburg

040/65 89-0 | info@meridianspa.de | www.meridianspa.de

*Begrenztes Kontingent. Das Angebot ist nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

Im Wind

Von Wolfgang Timpe



„Wer hohe Türme bauen will, muss lange am Fundament verweilen.“ Dieser überlieferte Aphorismus des Komponisten Anton Bruckner schließt anscheinend auf den 244 Meter hoch geplanten Elbtower des Galeria-Karstadt-Kaufhof-Restrukturiers René Benko. Denn der Bauherr Signa Prime Selection bohrt bis zu 111 Meter in die Tiefe der Erde, um den Untergrund fürs herausragende Gebäude des Architekten Chipperfield am Eingangstor Elbbrücken zu sichern. Soll ja nicht umkippen das Ding.

Und doch könnten die geplanten Nutzungen des Elbtowers wackeln – als warnendes Zeichen der Zukunft. Sind doch allein dort viele 10.000 Quadratmeter Bürofläche geplant, was angesichts von Corona-Shutdown, Homeoffice-Realität und des „New Work“-Trends in Coworking Spaces (Bericht S. 13) sportlich anmutet. Sind doch zurzeit auch Büromieter schwer zu finden. Die Büromarktextperten von BNP Paribas Real Estate GmbH analysieren, dass der Hamburger Büromarkt im ersten Quartal 2020 um „über 50 Prozent“ eingebrochen sei. Das „schlechteste erste Halbjahr seit 15 Jahren“. Rummms.

Was folgt? Pessimismus? Nein, Realismus. Beweglich bleiben, neue Ziele stecken und Herausforderungen annehmen. „Wir sollten positiv denken!“, ruft Unternehmer Marco Thomsen (Interview S. 6) der Nach-Corona-Gastronomie zu und begreift Krise als Chance zur Erneuerung. Hat China doch der Welt nicht nur das Covid-19-Virus, sondern auch eine feine Asien-Weisheit geschickt: „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“ Ich nehme die Windmühlen.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH
Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Susi Röder, Melanie Schnitkus
Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe

REDAKTION Maria Bitter (BI), Gerda Brandt (GB), Anja Frauböse (AF), Dagmar Garbe (DG), Thomas Hampel (TH), Dagmar Leischow (DL), Axel Pult (AP), Schlussredaktion, Susi Röder (SR), Jan Schulz (JS), Melanie Wagner (MW)

AUTOREN & MITARBEITER DIESER AUSGABE
Jan Ehler, Stefan Kiefer, Fiona Munzinger, Manfred Stempels, Enno Wallis

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Tobias Hahn (Gestaltung)

FOTOGRAFIE Thomas Hampel

PRODUKTION Tobias Hahn, Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg

ERSCHINUNGSWEISE Monatlich

AUFLAGE 15.000 Exemplare

DRUCK Kieler Zeitung GmbH & Co., www.kn-druckzentrum.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartramf & Niebuhr RA
www.hafencityzeitung.com

Anschluss

Neue Buslinie zum Hafencity und neues „Peking“-Buch



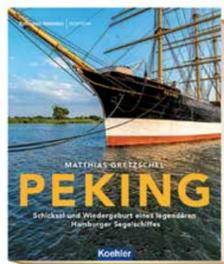
Im Hafencity sind 10.000 Schätze zu Hafencity und Güterumschlag mit allen Sinnen zu erleben.

Das Hamburger Hafencity ist ab sofort an Sonnabenden, Sonntagen und an Feiertagen mit einer neuen Sonderbuslinie erreichbar. Der historische Linienbus 856 fährt Interessierte zum HVV-Tarif von der U- und S-Bahnstation Elbbrücken zum Museum im historischen Schuppen 50A. Für die Fahrten wird ein traditionell rot-weiß lackierter Bus des Fahrzeugtyps Mercedes-Benz O 405 aus dem Jahr 1985 eingesetzt, er hat 44 Sitzplätze. Die Sonderbuslinie 856 ist nach der werktätlich verkehrenden Linie 256 die zweite, die von der neu gebauten U- und S-Bahn-Station Elbbrücken in der Hafencity startet.

Mit der Sonderbuslinie wird die Anreise zum besonders an Wochenenden beliebten Ausflugsziel Hafenmuseum Hamburg erleichtert, in dessen Schauder fast 10.000 Objekte zu den Themen Hafencity, Güterumschlag, Schiffbau und Revierschiffahrt nicht nur zu sehen, sondern auch mit allen Sinnen zu erleben sind. Betreut wird die Buslinie vom

Hamburger Omnibus-Verein, dessen ehrenamtlichen Mitglieder es sich zur Aufgabe gemacht haben, 35 Hamburger

erzählt der Kulturjournalist und Buchautor Matthias Gretzschel in seinem neuen Buch, das punktuell zur Ankunft des Schiffes in Hamburg erscheint. Darin zeichnet er das Schicksal des Schiffes vor dem Hintergrund von Stadt-, Wirtschafts- und Seefahrtsgeschichte nach: von der Gründung der Reederei F. Laeisz über die große Zeit der Salpeterfahrten, die Wirren des Ersten Weltkriegs, den Verkauf der „Peking“ nach England bis hin zur Zeit als Museumsschiff in New York. Eigene Kapitel berichten von der drohenden



Voraussichtlich ab 7. September liegt die „Peking“ an der Kaikante vorm Hafencity.

erschaffen Hamburger Segelschiffes“ von Matthias Gretzschel erscheint am 7. August, 160 Seiten, zahlreiche Farb- und S/W-Fotos, 29,95 Euro, ISBN 978-3-7822-1310-3

Wir beliefern auch die Hafencity!

Unser Angebot finden Sie unter:
www.hansekaigo.de
www.hansekaai.hamburg

Telefon: +49 40 33396262
Mo - Fr 11:30 - 15:00 & 17:00 - 22:00
Sa 16:00 - 22:00
So & Feiertag 10:00 - 22:00

Nulllinie

Kein Alkoholausschank auf St. Pauli, im Schanzenviertel und in Ottensen

Weil eindringliche Appelle an Feiertage, die Corona-Regeln einzuhalten, nicht gefruchtet haben, hat der Senat jetzt die Reißleine gezogen: Vom ersten August-Wochenende an darf auf St. Pauli, im Schanzenviertel und in Ottensen kein Alkohol mehr außer Haus verkauft werden. Die Einschränkungen gelten an den Wochenenden zwischen 20 Uhr und 6 Uhr des Folgetages. Betroffen sind Kioske, Supermärkte, Tankstellen und der sogenannte Gassenverkauf durch Bars oder Lokale. In den Gaststätten selbst und nach Ankunft testen lassen und müssen sich danach sofort zu Hause in Quarantäne begeben. „Die Quarantäne-Regeln gelten bis zum Vorliegen des Testergebnisses“, sagte Sozialsenatorin Melanie Leonhard. Wer als Urlaubsrückkehrer aus einem Risikogebiet den Schulbeginn versäumt, weil er sich noch in Quarantäne befindet, muss mit einem Bußgeld rechnen. Schulsenator Ties Rabe machte deutlich: „Ich sage ganz offen: Wenn hier tatsächlich – trotz intensiver Warnungen der Schulleitungen – einzelne Familien wissentlich dieses Risiko eingegangen sind



HH-Card: Nach „England“ geht es u.a. mit den Stationen Beatles-Platz oder zur britischen Tea Time ins Hotel Park Hyatt.

Die Welt zu Hause

Hamburger Tourismuskampagne will Hamburger zum kosmopolitischen Heimaturlaub motivieren

Wenn nicht jetzt, wann ist dann die richtige Zeit dafür, die vielen Angebote der Stadt zu entdecken?“, sagt Michael Otremba, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH und verweist auf eine aktuelle Kampagne der Hamburg Tourismus GmbH (HHT) gemeinsam mit der Hamburger Tourismusbranche. Mit mehreren Aktionen will die HHT Einheimische dazu bringen, Urlaub in der Stadt zu machen und das reiche touristische Angebot wahrzunehmen.

Hintergrund sind die massiven Einbrüche der Branche durch die Corona-Einschränkungen. Im April war die Zahl der Übernachtungen um 94 Prozent gesunken. Auch jetzt liege der Umsatz der Branche weiterhin um mehr als 50 Prozent unter dem üblichen Niveau, sagt Wirtschaftssenator Michael Westhagemann (parteilos): „Der Tourismus in Hamburg ist eine Erfolgsstory, die mit der Corona-Pandemie ausgebremst wurde. Die positive Entwicklung der letzten Jahre hat einen wesentlichen Anteil an der prosperierenden Entwicklung

unserer Stadt. Denn auch für Unternehmenssiedelungen und die Begeisterung junger Fachkräfte und Studierender sind der Freizeitwert und die Aufenthaltsqualität entscheidende Faktoren. Jetzt wollen wir wieder durchstarten. Damit werden wir auch den Einzelhandel, die Gastronomie, die Erlebniswelten, die Hotellerie und den Kulturbereich stärken.“

„Hamburg Card Local“ mit Preisnachlässen von bis zu 50 Prozent
Mit der Länderkampagne „Die Welt in Hamburg“ macht die Stadt Daheimgebliebene auf die internationalen Aspekte in der Stadt aufmerksam. „Wenn die Hamburgerinnen und Hamburger schon nicht die Welt bereisen können, dann laden wir Sie ein, die Welt in Hamburg zu entdecken“, so Tourismuschef Otremba. Dafür wurden rund 150 Partnerunternehmen und mehr als 500 Tipps berücksichtigt – von japanischer Handwerkskunst im Museum für Kunst und Gewerbe, Kampfkunst im Alster Dojo bis zu einer Teezeremonie im Japanischen Garten. Auch weitere Länder



Falko Droßmann, Bezirkschef Hamburg-Mitte, zum Alkoholverbot auf dem Kiez: „Mir widerstrebt das, was wir jetzt machen müssen. St. Pauli – das ist die große Freiheit. Das ist auch ein Versprechen, aber wir haben tatsächlich keine andere Wahl.“

der Außengastronomie wird es keine Einschränkungen geben. „Mir widerstrebt das, was wir jetzt machen müssen“, gesteht Mitte-Betriebschef Falko Droßmann. „St. Pauli – das ist die große Freiheit. Das ist auch ein Versprechen. Aber wir haben tatsächlich keine andere Wahl.“

Unterdessen ist am Hamburger Flughafen ein Corona-Testzentrum eingerichtet worden. Dort können sich Flugreisende kostenlos direkt

MEYERFELDT
Tradition trifft Moderne

Schränke
Tische
Badmöbel
Küchen
Shutter
Shojis
Bibliotheken
Büros
Treppen

Musterkontor

Hafencity . Am Sandtorpark 12 . www.meyerfeldt.com Tel. 040-87 87 68 69

Unicohair
Passion for Quality

Am 1. Juli 2020 begann die Zeit für unseren Mut-Ausbruch!

Wir haben unseren Salon UNICOHAIR in der Passage am Grasbrookpark 1 (U-Bahn Überseequartier) eröffnet. Das Wort „único“ bedeutet auf portugiesisch „einzigartig“ und so soll sich auch unser Kunde fühlen. Unsere Stärken sind präzise Haarschnitte, Farb-Korrekturen und -Trends wie etwa Balayage à la Blake Lively. Während der Haarwäsche genießt unser Kunde im Massagesessel eine angenehme Beinentspannung und erlebt zum Abschluss eine entspannende Kopfmassage nach dem Chiatsu-Prinzip.

Elvira Dzemali, Friseurmeisterin
Miguel Costa Freitas, Friseurmeister

Am Grasbrookpark 1 (Eingang bei Bäckerei Hönig)
20457 Hamburg
040-88 36 92 52





Malaktion auf dem Überseeboulevard in der Hafencity, dem kinderreichsten Stadtteil Hamburgs: „Es ist eine Herzensangelegenheit, die Fantasie der Kinder anzuregen und sie aktiv in den Gestaltungsprozess mit einzubringen. Außerdem möchten wir mit Spiel und Spaß für das Thema Vorlesen sensibilisieren.“

Villa Kunterbunt

„Malen mit Migo“ auf dem Überseeboulevard: Mit Vorlagen aus dem Migo-Verlag malen Kinder u.a. die Hafencity – wie sie sie sehen. Und sie können Preise gewinnen

Ich mal' mir die Welt, wie sie mir gefällt, könnte man in Anspielung auf Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“ formulieren. Die Kinderwelt ist bunter und vielseitiger geworden, davor muss sich keiner fürchten, im Gegenteil“, sagt Carmen Udina, Leitung Business Development, Kooperationen und Programmleitung des Imprints Migo beim Verlag Friedrich Oetinger sowie Sprecherin der IG Digital im Börsenverein des Deutschen Buchhandels. „Daher besteht das Migo-Programm mit dem Schwerpunkt auf Spaß“, so Udina, „stets aus Geschichten, die in YouTube, Spotify, dem Buchhandel, Instagram und TikTok oder in Kino und Fernsehen eine Rolle spielen.“ Man habe den Verlag Migo gegründet, „um die Trends frühzeitig zu erkennen und in bei Kindern und Familien bevorzugten Medienkanälen umzusetzen.“ Und man möchte Kinder, Eltern und Großeltern auch mit animieren, selbst zu

Migo-Geschichten beizutragen. Jetzt startet auf dem Überseeboulevard in der Hafencity die Aktion „Malen mit Migo“. Augen auf, Ohren und Buntstifte gespitzt: Das nördliche Überseequartier startet in Kooperation mit dem Migo-Verlag aus dem Hause Oetinger am Mittwoch, 5. August 2020, einen Malwettbewerb. Die Kreativität kann sich austoben: Von Migo-Malvorlagen mit Pillou, Feuerwehr oder den zwei Ottern Linus & Lina bis hin zu prominenten Orten in der Hafencity gibt es zahlreiche Motive zum Ausmalen, Umgestalten und Fantasieren.

„Die Hafencity ist Hamburgs Stadtteil mit den meisten Kindern.“

Für die Quartiersmanagerin Dr. Claudia Weise ein grundsätzliches Anliegen: „Wir überlegen uns immer wieder neue Anreize für die Kleinsten unserer Bewohner, denn die Hafencity ist zugleich touristische Destination und Arbeitslo-



Quartiersmanagerin Claudia Weise: „Wir überlegen uns immer wieder neue Anreize für die Kleinsten unserer Bewohner, denn die Hafencity ist zugleich touristische Destination und Arbeitslo-

sche Destination und Arbeitslocation, aber eben auch ein Ort zum Aufwachsen. Das soll nicht nur in Form von Spielplätzen, Parks und Museen erlebbar gemacht werden, sondern auch im Rahmen diverser Aktionen wie jetzt durch „Malen mit Migo“. Die kleinen Malkünstler können sich die Malvorlagen am letzten Hamburger Ferientag von 12 bis 15 Uhr direkt vor Ort im Bistro „TONI“ in der Osakaallee 8 abholen oder einfach online unter www.überseeboulevard.de downloaden und ausdrucken. Anschließend können die Kinderkunstwerke bis Sonntag, 9. August 2020 unter der Mail-Adresse mitmachen@überseeboulevard.de oder direkt bei TONI eingereicht werden.

Und weil Kreativität hungrig machen kann, spendieren Andronaco und Orogelato für teilnehmende Kinder, die sich die Malvorlagen abholen, eine Kugel Eis. Außerdem werden die Bilder nach Ablauf des Wettbewerbs zusätzlich in den

teilnehmenden Geschäften wie etwa Edeka Böcker ausgestellt, damit alle Anwohner, Hamburger und Touristen sich ein Bild davon machen können, wie individuell die Welt der Kleinen aussieht. Zusätzlich kommen alle Kreationen in einen großen Lostopf: Eine Auswahl aus zehn Motiven wird bis zum 16. August 2020 auf Facebook und Instagram zum Voten online gestellt. Auf die Gewinner warten unterschiedlichste Überraschungen.

Kinderinfluencer: „Wer möchte, kann jetzt gerne Migo-Trendscout werden!“ Der Malwettbewerb will keine PR-Eintagsfliege sein. „Das Überseequartier legt seit Eröffnung sehr viel Wert auf Kinderförderung und -unterhaltung“, so Quartiersmanagerin Weise, „denn heute ist die Hafencity sogar Hamburgs Stadtteil mit den meisten Kindern.“ Und für die Migo-Managerin Carmen Udina muss sich die Lese- und Kommunikationskultur für Kin-



Die kleinen Malkünstler können sich die Vorlagen am letzten Hamburger Ferientag von 12 bis 15 Uhr direkt vor Ort im Bistro „TONI“ in der Osakaallee 8 abholen.



Migo-Programmchefin Carmen Udina: „Dass die Inhalte nicht unbedingt zwischen zwei Buchdeckel gepackt werden müssen, ist definitiv kein Verfall der Kinder-Lese-Kultur.“

der ständig weiterentwickeln. „Migos Aufgabe besteht darin, die Kinder und die Familie direkt nach ihren Wünschen zu fragen und daraus faszinierende Geschichten zu kreieren. Dass die Inhalte nicht unbedingt zwischen zwei Buchdeckel gepackt werden müssen, ist dabei definitiv kein Verfall der Kinder-Lese-Kultur. Uns steht eine

stehen zudem mit Abstands- und Hygieneauflagen am Aktionstag zusätzlich Stände mit diversen Büchern des Migo-Verlags zum Durchstöbern bereit. „Es ist eine Herzensangelegenheit, die Fantasie der Kinder anzuregen und sie aktiv in den Gestaltungsprozess mit einzubringen. Außerdem möchten wir mit Spiel und Spaß für das Thema Vorlesen sensibilisieren“, erklärt Migo-Programmchefin Udina. „Die Hafencity eignet sich hierfür als äußerst kinderreicher Stadtteil besonders gut.“

Migo, der Hamburger Trendverlag der Verlagsgruppe Oetinger, ist ein neuer Verlagstypus mit dem Fokus auf die zeitnahe, hochwertige Umsetzung populärer Kinder- und Familienthemen. Migo ist bunt und macht Spaß: Das Team fragt die jungen, älteren, kleinen und großen Menschen, für die es Produkte entwickelt, hört ihnen gut zu und vernetzt die Bereiche Wissen, Entertainment, Sport, Games und Musik. Auf dieser Basis ist Migo in der Lage, für so manche Überraschung zu sorgen. Für die einzigartigen Inhalte setzt Migo auf aussagekräftige nationale und internationale Autorinnen & Autoren, Musiker, Illustratoren, YouTube- und Social-Media-Spezialisten, die die Migo-Welt noch bunter machen. Dazu gehören unter anderem Chris Burkard, Fox & Sheep, Karoline Pietrowski, Rolf Zuckowski, Johannes Oerding, Tatjana Strobel, Helena Dahlgren und Mäns Jonasson.

Über 18 Prozent der ansässigen Hafencity-Haushalte entfallen auf Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Der jüngste Stadtteil Hamburgs hat damit andere innenstadtnahe Wohngegenden wie Eimsbüttel und Winterhude überholt. „Vom Entstehungsbeginn an sollte mit der Hafencity ein Ort geschaffen werden, an dem sämtliche Generationen und Nutzer zusammenkommen. Zahlreiche Grünflächen und Spielplätze laden zum Verweilen ein, diverse Kultureinrichtungen sorgen für reichlich Abwechslung“, so Quartiersmanagerin Claudia Weise vom nördlichen Überseequartier von BNP Paribas Real Estate Property Management Deutschland.

Der Grasbrookpark bietet neben einem Kletterwald und einem Baumhaus mehrere Hängebäckchen, und nahe des Marco Polo Towers wartet außerdem noch ein großes Piratenschiff



„Pillou, der sprechende Pullover und das Geheimnis der Regenbogenwolle“: Mit Migo-Malvorlagen von Pillou, Feuerwehr oder den zwei Ottern Linus & Lina bis hin zu Orten in der Hafencity gibt es zahlreiche Motive zum Ausmalen, Umgestalten und Fantasieren.

(wie auch im privaten Familienhotel Jufa an der Versmannstraße im Baakenhafen) darauf, erkundet zu werden. Kreiert wurden die Orte u. a. im Rahmen einer Zukunftswerkstatt von einem Schülerteam der benachbarten Katharinenschule. „Ob Mixed-Use-Quartier oder öffentlicher Raum“, so Weise, „es wird viel Wert daraufgelegt, die jeweiligen Zielgruppen möglichst früh in die Gestaltung mit einzubeziehen. Mit dem Malwettbewerb in Kooperation mit Migo nähern wir uns dem Thema noch einmal von einer anderen, kreativen Seite.“ Malen ab – für Buch und Multi-Media-Kanäle!

Wolfgang Timpe

INFO
„Malen mit Migo“, Malwettbewerb auf dem Überseeboulevard am Mi., 05.08.20, von 12 bis 15 Uhr. Malvorlagen direkt im Bistro TONI an der Osakaallee 8 abholen oder unter www.überseeboulevard.de downloaden und ausdrucken. Anschließend können die Werke bis zum 09. August 2020 unter der Mail-Adresse mitmachen@überseeboulevard.de oder direkt bei TONI eingereicht werden. Zusätzlich kommen alle Kreationen in einen großen Lostopf: Eine Auswahl aus zehn Motiven wird bis zum 16. August 2020 auf Facebook und Instagram zum Voten online gestellt. Auf die Gewinner warten unterschiedlichste Überraschungen.

TASTY one

Neueröffnung

Fusion Food

hausgemachte Spezialitäten
frisch zubereitet

One Burger
hausgemacht
ab 7,90 €

Ramen
in Brühe mit frischen selbstgemachten Nudeln
ab 9,90 €

Sushi-Pizza
nach japanischer Art
ab 5,90 €

Am Grasbrookpark 1, gegenüber U-Bahn Überseequartier 20457 Hamburg, 040 35738801
Mo – So 11.30 – 20.30 Uhr
f (für Facebook) @tastyone

Liefergebiete:
20457 ab 12 €
20459, 20095 ab 15 €

Gutschein 2 €
(ab 10 € Verzehr)

THERAPIEZENTRUM HAFENCITY

Orthopädie
Physiotherapie
Osteopathie

Gesund werden – vital bleiben!

Ob Leistungs- oder Hobbysportler, ob Schmerzpatient oder Rekonvaleszent – in unserer Privatpraxis arbeiten **Orthopäden, Physiotherapeuten und Osteopathen** Hand in Hand für Ihre Gesundheit. Wir stellen die Bewegungs- und Funktionsfähigkeit Ihres Körpers wieder her. Durch präzise Diagnosen, wirksame Therapieformen und individuelle Trainingsmaßnahmen.

Wir halten uns an die Hygienevorschriften!

Am Sandtorkai 70 | 20457 Hamburg-Hafencity | Telefon 040 3038278-0 | kontakt@tz-hafencity.de | www.tz-hafencity.de



© FIONA MUNZINGER

#hafencity auf Instagram

Instagram ist eine der beliebtesten Social-Media-Plattformen für die junge Generation Z. Dort lassen sich Posts unterschiedlichster Art entdecken - Selfies, Food, Lifestyle, Sport oder Fashion.

Meine Überlegung: Was findet man unter #hafencity auf Instagram?

In den letzten Posts unter #hafencity sieht man überwiegend „junge“ Leute vor der Kamera posieren, die gerade noch so unter den Begriff Generation Z passen. Auch viele Hundebilder sowie architektonische Fotografien sind dort gepostet worden. Bilder von Jugendlichen unter 20 sind hier kaum zu finden. Also wenn #hafencity auf einem der beliebtesten Medien bei Jugendlichen nicht präsent ist, wie sieht es dann in dem Quartier selbst aus? Ist die Hafencity ein Ü20-Quartier?

Nicht unbedingt, denke ich, denn die modernen Plätze und die zahlreichen Wege am Wasser von der Elbphilharmonie bis hin zum Baakenhafen sowie der Lohsepark bieten viel Freiraum zum Chillen und Freunde treffen. Allerdings fehlen in der Hafencity Cafés, Restaurants und Geschäfte, die sich ein jugendlicher leisten kann. Sie verlangen überhöhte Touri-Nepp-Preise und Shopping-Läden richten ihren Stil eher an Ü20-Publikum aus.

Die Hafencity scheint einfach noch zu jung, um in den Köpfen der Generation Z als Place-to-be angekommen zu sein. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

#generationz #hafencity #ü20



FIONA MUNZINGER lebt seit 2012 in der Hafencity. Die 15-jährige Gymnasiastin liebt das Schreiben und möchte ihre persönlichen Quartiereindrücke in der Spalte „Fionas Welt“ mit anderen teilen.



Unternehmer Marco Thomsen zur Corona-Hilfe: „Als alleiniger Inhaber meiner Unternehmen habe ich keinerlei Unterstützung bekommen, sondern musste monatelang von meinem Ersparnis leben.“

„Wir sollten positiv denken“

Gastronom Marco Thomsen von „Kaisers“ und „Surfkitchen“ über Langeweile, Zinricks und Familienbande

Herr Thomsen, wie haben Sie die Corona-Pandemie als Familie erlebt?

Als Familie verstehen wir uns so gut, dass wir uns gut und schnell im Alltagsleben mit Corona einfinden konnten. Wir haben feste Tagesabläufe festgelegt wie Essenszeiten oder Sportaktivitäten und haben so gemeinsam den Tag strukturiert, so dass wir nicht einfach in den Tag hineingelebt haben. Es fehlte natürlich der persönliche Kontakt zu Freunden. Aber für meinen Sohn war es eigentlich wie im Paradies, nachdem die Ausgangssperre aufgehoben worden war, weil er sich draußen frei bewegen konnte und sich seine Hausaufgaben im Rahmen hielt. Für meine Tochter war es das Gegenteil, weil sie in der Zeit wenig soziale Kontakte hatte und sehr viel Hausaufgaben machte musste.

Und wie war es für den Gastronom von Surfkitchen und Kaisers, die mit Salaten, Currywurst und

Burger eher ein touristisches Publikum ansprechen?

Meine Mitarbeiter hatten vor allem Zukunftsangst. Und die Sorge darüber, wie es weitergehen wird, hat mich natürlich auch umgetrieben. Persönlich hatte ich selbst zum ersten Mal im Leben das Gefühl, richtig herunterzukommen. Das war das einzig Positive. Als das dann langweilig wurde, habe ich die Zeit genutzt, unsere neue, eigene Spirituosenlinie zu entwickeln – mit einem Gin, mit Rum oder einen Ingwer-Schnaps. Dafür arbeiten wir mit verschiedenen Destillieren zusammen. Im August kommen sie jetzt auf den Markt. Es wird sie natürlich in den Surfkitchens und im Kaisers geben und in ein, zwei Monaten wird man sie dann auch bei Edeka Böcker in der Hafencity kaufen können. Die Spirituosen-Entwicklung war mein Corona-Projekt, das richtig Spaß gemacht hat.

Ein eigener Surfkitchen-

Gin und -Rum kommen? Genau. Der Gin heißt „Bay Jungle“ und der Ingwer-Schnaps „Golden Ginger“ und alles ist „Made by Surfkitchen“.

Genau. Der Gin heißt „Bay Jungle“ und der Ingwer-Schnaps „Golden Ginger“ und alles ist „Made by Surfkitchen“.

Können Sie trotz des Shutdowns von Corona etwas Positives mitnehmen?

Ja, dass ich mich zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder auf mich besinnen konnte und so etwas wie Langeweile gespürt habe. Das fand ich empfinden habe ich auch, dass zumindest am Anfang des Shutdowns, die Menschen liebevoller und fürsorglicher miteinander umgegangen sind, sich mehr Zeit füreinander genommen und sich mehr für den anderen interessiert haben. Zum Beispiel, wenn abends von den Balkonen für die Pfleger und Krankenschwestern geklatscht wurde. Da haben wir mitgemacht.

Seit einigen Wochen haben Restaurants mit Coronaauflagen wieder geöffnet.

Ist das Geschäft bei Ihnen wieder wie früher?

Nein, aber wir denken, dass wir es schaffen werden, unsere Unternehmen auch in Zukunft erfolgreich zu führen. Der Anfang war schon sehr schwer. Da waren wegen der Corona-Auflagen die Personalkosten zehnmal so hoch wie der Umsatz. Es hat sich aber von Tag zu Tag gebessert, was uns auch positiv für die Zukunft gestimmt hat.

Sind Sie mal nervös geworden?

Schon, aber mit der Zeit habe ich mir eine positive Haltung zugelegt, so dass ich versuche, die Dinge nicht zu düster zu sehen. Und es hilft zu wissen, dass es anderen in der Selbstständigkeit genauso geht. Wenn ich mein Unternehmen aufgrund von schlechten unternehmerischen Entscheidungen an die Wand gefahren hätte, wäre ich wahrscheinlich gekränkt und traurig. Aber diese Situation ist wie ein Tsunami: Es sind alle betroffen und keiner kann etwas dafür.

Haben Sie Ihre Konzepte verändert?

Wir konzentrieren uns etwas mehr auf das Abendgeschäft und haben dafür ein erweitertes Angebot erarbeitet. Parallel dazu haben wir auch ein neues und besonderes Frühstück für die ganze Familie entwickelt. Außerdem haben wir uns im Surfkitchen noch kinderfreundlich u.a. mit Kids-Tischen und -Stühlen aufgestellt oder zum Beispiel bei den Herrentoiletten eine Wickelstation aufgestellt.

Viele Hafencity-Gastronomen bieten verstärkt vegetarische oder auch vegane Gerichte an. Hat sich bei Ihrem Stammpublikum etwas geändert?

Nein, nach wie vor sind etwa 30 Prozent unserer Gerichte vegetarisch und das reicht nach unseren Erfahrungen auch aus. Wir setzen eher auf deftige leckere Schweinereien nach dem Motto: Man muss sich auch mal was gönnen.

Sind Ihre Hauptgäste vor allem Touristen oder auch viele Einheimische?

Normalerweise sind 50 bis 60 Prozent unserer Gäste Touristen, 5 bis 10 Prozent kommen über Events und größere Gruppenreservierungen, der Rest sind Anwohner und Leute, die in der Hafencity arbeiten und zum Mittagstisch kommen. Aber wir sind nicht auf Vor-Corona-Niveau, unsere Event-Location können wir zurzeit gar nicht nutzen.

Wie war der Neustart für die Mitarbeiter?

Erst mal haben sich die Mitarbeiter gefreut, wieder arbeiten zu dürfen. Alle sind extrem motiviert an die Arbeit gegangen. Belastend war allerdings, dass wir aufgrund der finanziellen Situation erst mal keine zusätzlichen Servicekräfte einstellen konnten und unsere Kernmannschaft es allein schaffen musste. Das ändert sich zum Glück gerade. Wir können zwar im Moment noch keine Saison-Festverträge machen, haben jetzt aber einige Servicekräfte auf 450-Euro-Basis an Bord geholt. Fürs gesamte Team war es jedoch schon eine heftige Umstellung, nach zwei Monaten Shutdown von Null wieder auf Hundert zu starten und Vollgas zu geben.

Haben Ihnen die Kurzarbeit vom Staat wie auch finanzielle Unterstützung der Stadt geholfen?

Als alleiniger Inhaber meiner Unternehmen habe ich keinerlei Unterstützung bekommen, sondern musste monatelang von meinem Ersparnis leben. Was das Kurzarbeitergeld für unsere Mitarbeiter betrifft, ist es so, dass wir, obwohl wir die Anträge sofort ausgefüllt haben, bis heute Ende Juli erst 30 Prozent des Kurzarbeitergeldes bekommen haben, 70 Prozent stehen also noch aus. Wir haben die Gehälter für unsere Mitarbeiter über zwei Monate komplett vorfinanzieren müssen. Es hakt also noch, obwohl wir die Zusage schon bekommen haben. Und leider mussten wir jetzt auch einen Kredit über mehrere hunderttausend

Euro aufnehmen, weil wir noch gar nicht wissen, wie es genau weitergeht und ob möglicherweise ein zweiter Lockdown noch kommt. Deshalb haben wir weitere Kredite beantragt und hoffen, dass wir nach der eher klassisch schwächeren Winterzeit zur nächsten Saison im Frühjahr wieder vollständig durchstarten können. Auf Dauer können wir jedenfalls nicht mit nur 50 Prozent Auslastung unserer Sitzplätze innen planen.

Sie haben also die günstigen Corona-Kredite beantragt, die die KfW-Bank und die Stadt als Hilfe angeboten haben?

Ja, wobei die Kredite nicht wie groß beworben bei einem Prozent Zinsen liegen. Tatsächlich kommen noch einmal 1,6 Prozent Zinsen durch den verpflichtenden Bürgschaftskredit dazu. Außerdem hängt der Zinsfaktor noch davon ab, wie das eigene Unternehmen im Ranking der Bank abschneidet. Wir zum Beispiel standen für die Gastronomiebranche sehr gut da, sind dann wegen Corona und dem ausbleibenden Kurzarbeitergeld in den Dispo gerutscht, wurden deshalb schlechter bewertet und müssen nun noch einmal höhere Zinsen zahlen. Also unterm Strich landet man nicht bei einem, sondern eher bei drei bis vier Prozent Zinsen.

»Wichtig wäre auch, dass im Quartiersmanagement an den Schlüsselpositionen Menschen sitzen, die ihre Aufgabe mit Herzblut machen und nicht einfach einen Job, für den sie bezahlt werden.«

Wie beurteilen Sie das Corona-Krisenmanagement der Stadt?

Ich bin einfach nur erschüttert, dass die Stadt gar nicht auf das Corona-Virus vorbereitet war, zumal wir in den 70er Jahren ja schon mal eine Hongkong-Grippe hatten. Da hätte ich definitiv mehr erwartet. Ansonsten finde ich, zumindest aus unternehmerischer Sicht, dass die Lockerungen in Hamburg immer etwas zu spät kamen im Vergleich zu anderen Bundes-

ländern. Fürchterlich leid tun mir die Barbetreiber, die Jungs vom Kiez, generell die Nachtbetriebe. Es ist schrecklich, was mit denen gerade passiert.

Fühlen Sie sich als Gastronom wertgeschätzt und wird die Gastrobranche wie andere behandelt?

Ich glaube, die Einschätzung hängt auch immer davon ab, wie man sich selbst sieht und welche Einstellung man zum Leben generell hat. Mir ist auch schon öfter suggeriert worden, dass ein selbstständiger Zahnarzt mehr wertgeschätzt wird als ein Gastronom. Aber man trifft mittlerweile auch viele, die Respekt vor Gastronomen haben. Es ist halt ein angreifbarer Bereich. Man kann sehr viel falsch machen, hat mit Gästen zu tun und mit unterschiedlichen Stimmungen.

Haben sich Ihre Gäste durch Corona verändert?

Unsere Stammgäste sind uns sehr wohlgesonnen und wollen uns helfen. Diese Bindung ist noch enger geworden durch Corona. Andererseits müssen wir feststellen, dass Ausflügler zum Teil eine ganz schön aggressive Haltung haben. Wir haben Mühe, das wegzulächeln, weil wir ja einen Mundschutz tragen müssen. Wir merken, dass wir den Gast nicht so gut erreichen können wie früher ohne Maske.

Was fürchten Sie zur Zeit als Unternehmer?

Ganz klar den zweiten Lockdown. Das wäre das Schlimmste, was passieren kann. Und dass wir im Winter immer noch den Mindestabstand im Restaurant einhalten müssen.

Was braucht das öffentliche Leben, damit die Geschäfte wieder in Schwung kommen?

Ich glaube, dass die Hafencity noch viel Entwicklungspotenzial bei Sportanlagen, bei Jugendtreffs, Aktivitäten für Kinder und kreativen Projekten hat. Besonders für Kinder und Jugendliche fehlen Anlaufstellen, da sehe ich einen großen Bedarf. Auf unternehmerischer Seite würde ich mir einen größeren Zusammenhalt und eine bessere Vernetzung unter den Gewerbetreibenden wünschen, um gemeinsam Projekte auf die Beine zu stellen. Insgesamt könnte es in der Hafencity etwas bunter und kreativer sein.

Neben vom Surfkitchen hat im Watermark gerade das Foodlab mit Co-Working Spaces für 52 Food-Start-ups eröffnet. Beobachten Sie für Ihr Business solche Entwicklungen?

Ja, ich verfolge das und bin mit der Foodlab-Macherin Christin Siegemund schon verabredet. Wir wollen überlegen, was wir vielleicht insbesondere im Veranstaltungsbereich gemeinsam auf die Beine stellen können. Und ich bin gespannt auf das neue Projekt Foodlab, werde bestimmt öfter dort sein und es wird hoffentlich auch für zusätzlichen Umsatz bei uns sorgen (lacht).

Marco Thomsen

gehört zu den Gastronomen der ersten Stunde in der Hafencity, wo er 2007 mit seinem Restaurant „Kaisers“ mit direkter Wasserlage am Grasbrookhafen startete und von 2011 bis 2016 auch noch Inhaber vom Bistro Paris war. Es folgten das Restaurant „Surfkitchen“ am Magdeburger Hafen samt der Veranstaltungsfläche „Surfkitchens Kleine Heimat“ und zuletzt der zweite Ableger von „Surfkitchen“ auch am Grasbrookhafen mit großer Außenfläche an den Marco-Polo-Terrassen. Der 42-jährige Unternehmer, geboren und aufgewachsen in Neumünster, hat die Fachhochschulreife absolviert und Hotelkaufmann gelernt. Nach diversen Stationen u.a. auf der MS Europa, in verschiedenen Restaurants – auch in Arosa in der Schweiz – und diversen Stationen im Cateringbereich, reifte der Entschluss sich in Eimsbüttel mit einer kleinen Eventlocation zu Beginn der 2000er Jahre selbstständig zu machen. Mit seinen damaligen Partnern startete er dann erfolgreich die Gastrogründungen in der Hafencity. Marco Thomsen ist verheiratet und hat eine 14-jährige Tochter und einen 10-jährigen Sohn.



Marco Thomsen zum Shutdown: „Ich konnte mich zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder auf mich besinnen und habe so etwas wie Langeweile gespürt.“



Die Thomsens im Urlaub nie ohne Ball: „Als Familie verstehen wir uns so gut, dass wir uns schnell im Alltagsleben mit Corona einfinden konnten. Wir haben feste Tagesabläufe wie Essenszeiten oder Sportaktivitäten und haben so gemeinsam den Tag strukturiert, so dass wir nicht einfach in den Tag hineingelebt haben.“

Suchen Sie auch im Ausland nach Konzepten?

Ich versuche schon öfter, mit meiner Frau Städtereisen zu machen, wo wir uns dann auch nach Ideen umschauen. Aber zumindest im europäischen Vergleich sind wir momentan noch gut aufgestellt. Ansonsten kommen neue Inspirationen auch über Instagram und generell übers Internet. Aber ich bin in erster Linie Unternehmer und laufe nicht jedem Trend hinterher.

Sie sind nicht nur als Unternehmer ehrgeizig, sondern auch als Freizeitkicker. Warum tut Fußballspielen gut?

Das ist eine längere Geschichte. Gemeinsam mit einem anderen Vater und mit Pastor Frank Engelbrecht von St. Katharinen habe ich damals für unsere Kinder in der Kita von St. Katharinen den Kinderfußball organisiert, weil es das einfach nicht gab. Das hat sich dann immer weiterentwickelt und so ist auch der Bolzplatz im Lohsepark entstanden. Dadurch habe ich selbst meine Leidenschaft zum Fußball wiederentdeckt.

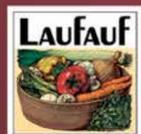
Was ist Ihr persönlicher größter Wunsch für die kommenden Monate?

Dass es keinen Lockdown mehr gibt und sich die Menschen bewusst machen, dass es in Deutschland derzeit noch verhältnismäßig gut geht. Wir sollten positiv denken und füreinander da sein.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

Pflückfrische
PIFFERLINGE

mit Rührei
und Bratkartoffeln € **14,90**



Das Restaurant für regionale Küche
und Aufläufe im Kontorhausviertel,

Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040 - 32 66 26,

Montag-Samstag 11:30-22:00 Uhr www.lauffauf.de



Serie Straßennamen: Der Sandtorkai

Die Keimzelle des modernen Hamburger Hafens

Der Grafiker und Fotograf Manfred Stempels erzählt die Geschichte der Legenden von Straßen, Plätzen und Brücken in der HafenCity und der Speicherstadt



Der Sandtorkai noch vor dem Bau der Speicherstadt um 1883.

Wie der Name „Am Sandtorkai“ entstanden und warum diese Kaianlage die Keimzelle des Hafens ist? Am Ende der Straße „Auf dem Sande“, in südlicher Richtung, stand das Sandtor, das im Rahmen der Stadtbefestigung in den Jahren von 1615-1626 errichtet wurde. Von dort führten Klappbrücken über die Wassergräben der Verteidigungsanlagen, die zum südlichen und sandigen Teil des Großen Grasbrooks führten. Nach dem Abriß der Wallanlagen im Jahre 1819 wurde das Tor bis zur Aufhebung der Torsperre 1860 durch einen hölzernen Sperrbaum ersetzt. Bereits in den 1830er Jahren beschloss der Senat den

Bau von künstlichen Häfen auf dem Grasbrook, da durch den steigenden Handel der Schiffsverkehr rasant zunahm. Es wurden die Liegeplätze im Strom knapp und es liefen auch schon die ersten Dampfschiffe Hamburg an. Ursprünglich war geplant, die neuen Häfen als geschlossene Kammern mit Schleusen nach dem Vorbild der Londoner Dockhäfen anzulegen. Eine fatale Fehlentwicklung schien vorprogrammiert, denn die Dampfschiffe wurden damals immer größer und die Anlage wäre bald zu klein gewesen. Erst 1860, nach langen Diskussionen, konnte sich Wasserbaudirektor Johannes Dalman mit seinem Vorschlag für ein tideoffenes Ha-

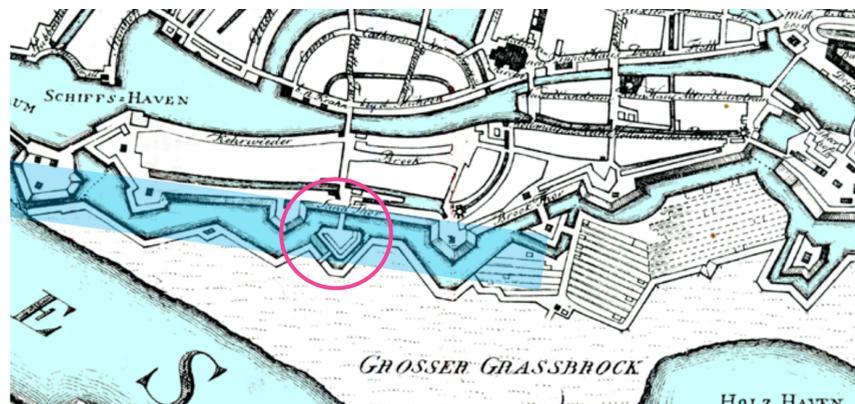
fenbecken durchsetzen (in der Juli-Ausgabe beschrieben). So wurde an der Stelle des ehemaligen Wallgrabens nach Begradigung, Verbreiterung und Vertiefung des Wassergrabens der Sandtorhafen mit dem Sandtorkai gebaut. 1866 war die Einweihung.

Es war die erste Hafenanlage mit Schuppen zum Zwischenlagern und Sortieren der Güter, mit Dampfkränen sowie mit Gleis- und Straßenanschluss. So wurde der Sandtorhafen zum Prototyp für den weiteren Ausbau des Hamburger Hafens. Die Straße zwischen den Kaischuppen und der landseitigen Bebauung hieß zuerst „Sandtorquai“, daraus wurde später „Am Sandtorkai“.

Manfred Stempels



Zwischen den aktuellen Gebäuden Am Sandtorkai 60 und 62 stand damals das Sandtor.



Im roten Kreis das ehemalige Sandtor mit seinen Brücken zum Großen Grasbrook. Hellblau unterlegt die Lage des geplanten Sandtorhafens als Tidehafen.

Manfred Stempels

arbeitete von 1969 bis Ende 2003 bei der Hamburger Hafen- und Logistik AG (HHLA), als am Burchardkai gerade die ersten Containerbrücken in Betrieb genommen waren. Er war als Grafikdesigner und Fotograf für das Corporate Design der HHLA verantwortlich – von der Visitenkarte bis zur Farbgestaltung der Containerbrücken. Er ist immer noch eng dem Hafen verbunden.

Erscheinen der Straßen-Legenden in der HafenCity Zeitung:

- Dalmankai 07.2020
- Am Sandtorkai 08.2020
- Brooktorkai 09.2020
- Bei St. Annen 10.2020

Bisher u.a. erschienen:

- Kehrwiederspitz 02.2020
- Kornhausbrücke 03.2020
- Brooktor 04.2020
- Überseeallee 05.2020

Der Sandtorkai mit Block O der Speicherstadt um 1888. Mit Schuppen, Dampfkränen, Gleis- und Straßenanschluss war diese Kaistrecke der Prototyp für den weiteren Ausbau des Hafens.



Zum 775. Hafengeburtstag 1964 gab es diese Sondermarke mit dem Sandtorhafen aus dem Jahre 1872.



Block O und die Schuppen 6 und 7 am Sandtorkai im Juli 1944. Blick über das Hafenbecken nach Norden.



Am Sandtorkai 1964. Links liegt der Block K, der in den neunziger Jahren zum Bürogebäude umgebaut wurde; rechts befinden sich die Schuppen 2 und 3, die 1984 abgerissen wurden.



Blick von Westen aus in den Sandtorhafen. Bis zum Zweiten Weltkrieg wurden dort hauptsächlich Nord- und Ostseeverkehre abgefertigt.



Heute herrscht Rushhour Am Sandtorkai (rechts der Häuserfront), während an der Wasserseite mit dem Sandtorhafen, dem heutigen „Traditionsschiffhafen“ maritime Gelassenheit regiert.

Positive Position Klaaer Kimming



Kennen Sie friesisch? „Klaaer Kimming“ ist Teil einer Lebensweisheit der Sylter Nordfriesen. Es bedeutet „klare Sicht“ oder „klare Peilung“. Und bezieht sich auf die unendlich weite Sicht, die man für gewöhnlich hat, wenn man direkt an der Flutkante den Blick über das unruhige Meer schweifen lässt. Die Kimme ist bei den Seefahrern die gerade Linie zwischen Himmel und Meer. Das Wetter bleibt in der Regel beständig, wenn diese Linie klar gezeichnet ist.

Klaaer Kimming – als Inspiration kann man genau das gut gebrauchen, wenn einem ungewisse Umstände die Sicht vernebeln und man etwas verzagt in die Zukunft schaut, weil gerade nicht so klar ist, wohin die Reise eigentlich gehen soll. So wie wir es nach nunmehr fünf Monaten extrem großer Herausforderungen alle erleben. Denn eine klare, positive Sicht der Dinge erleichtert es uns, in diesen irritierenden Zeiten Kurs zu halten und daran zu glauben, dass alles irgendwann irgendwie gut wird. Denn Glaube kann Berge versetzen. Oder schwere Nebel lichten.

Der erste Teil dieser friesischen Lebensweisheit lautet „Rim Hart“. Was soviel bedeutet wie „weites Herz“, das man unbedingt braucht, wenn man in die nordfriesischen Weiten hineingeboren wird. Ich bin gebürtiger Sylter. Man ist von klein auf entberungsreiche, graue Winter und raue Winde gewohnt. Das schweiß zusammen, und es entsteht ein warmes Gefühl der Geborgenheit in der Gemeinschaft, wenn draußen der Sturm um die Ecken pfeift. Und es hilft einem enorm, wenn es im Leben gerade zur Sache geht.

Wann immer ich einen freien, unverstellten Blick auf den Horizont werfen kann, atme ich also tief durch. Und erinnere mich an die vielen intensiven Erlebnisse, die ich am sturmumtosten Sylter Nordseestrand beim Blick auf den Horizont hatte. Ein wenig geht es mir auch so, wenn ich im Hamburger Hafen den Blick elbwärts gen Westen richte und die Sonne sich gerade anschiekt unterzugehen. Das hilft auch schon mal. Und wärmt das Herz.



STEFAN KIEFER, Designer, Künstler und Musiker, Gründer des Kreativlabors „Hongkong Studios Hafencity“

ILLUSTRATION: DANIEL ADEL

Balsam für die Seele

After Work. Die „Pleinair-Malsessions“ auf den Magellan-Terrassen mit dem Künstler-Duo Jan Helbig und Matthias Kulcke



Malerei Lennard (6) mit Künstler und Portraitmaler Matthias Kulcke beim Besprechen seiner Aquarell-Blicke auf den Sandtorhafen.

Für eine Life-Balance ist es wichtig, richtig zur Ruhe zu kommen. Um den täglich hohen Stresshormon-Spiegel durch den Arbeitsalltag oder die Coronasituation zu senken, kann Sport als Feierabend-Aktivität helfen, den Kopf freizubekommen von To-Do- und Einkaufslisten. Auch eine klassische Happy Hour und ein guter Nach-18-Uhr-Drink und gute persönliche Gespräche mit Freunden und Kollegen helfen.

In der Hafencity bietet das Künstler-Duo Jan Helbig und Matthias Kulcke vom Kreativspeicher am Sandtorkai dieses Jahr im August ein ungewöhnliches Outdoor-After-Work-Angebot an – auf den Magellan-Terrassen. Was die beiden anbieten, macht nicht nur den Kopf frei, sondern füllt auch das heimliche Herz der Hafencity-Bewohner. Mit ihrer Unterstützung entstehen kleine Kunstwerke: Zeichnungen, Aquarelle und Skizzen, die bei

eigenen Lieblingsmotiven geplant oder auch völlig spontan entstehen können.

Gerade nach einem Coronaarbeitsstag, der vielleicht nicht besonders kreativ, sondern durch Routinen wie das ständige Auf- und Absetzen der Mundschutz-Masken und die aktuellen Hygiene- und Sicherheitskonzepte geprägt ist, kann ein einfaches weißes Blatt absoluter Balsam für die Seele sein. Ist es nicht erstaunlich, wie häufig man als Kind gemalt hat, was man wie erlebt und gesehen hat? Heute verarbeitet und dokumentiert man seinen Alltag zwar immer noch in Bildern und deren digitaler Veröffentlichung im WhatsApp-Kanal oder als Slideshow bei Instagram, aber einen Stift nimmt man dabei selten in die Hand. Die eigene Wiederentdeckung unserer Fingerfertigkeiten hilft beim lässigen Abbilden unserer Gedanken und Empfindungen.

Dabei schafft das eine wunderbare Verbindung – zu sich selbst,

aber auch zur Umgebung, in der man malt. Deswegen haben die beiden Kunst- und Architektur-Dozenten ganz bewusst die Magellan-Terrassen als Ort für ihre „Pleinair Malsessions“, ihre Malsitzungen im Freien, gewählt: „Wenn man etwas Alltägliches abbilden möchte, wie zum Beispiel den Sandtorhafen, an dem wir vielleicht täglich vorbeikommen, dann hält man einen Moment lang inne und beobachtet die markanten Punkte. Dabei verändert sich die Wahrnehmung für das Umfeld ganz automatisch“, erklärt der Porträtkünstler Jan Helbig.

Es wirkt wie ein Achtsamkeitstraining, das hilft, den Alltag ganz hinter sich zu lassen. Anders als beim Handy-Foto vom Sonnenuntergang hinter der Elbphilharmonie, entstehen dabei andere, neue Bilder: Persönliche Perspektiven, denn die einen sehen eher die Formen, die anderen die Farben, der nächste die Muster an der Fassade. „Es geht überhaupt

nicht darum, zeichnen zu können oder zu lernen. Wer möchte, kann uns auch einfach beim Zeichnen begleiten und uns über die Schulter gucken“, so Matthias Kulcke, der Interessierten die Schwelgenangst vorm Kunstkönnen nehmen möchte. Die Feierabendsitzungen im August sind explizit offen für jeden gestaltet und nicht als Unterrichtsförmat gedacht.

Aber dafür, spontane Ideen auch umzusetzen, stehen die beiden Dozenten und erfolgreichen Künstler Jan und Matthias aus dem Kreativspeicher im Sandtorkai den Teilnehmern dennoch zur Seite. Sie stellen Papier, Klemmbretter, Aquarellfarbe, Zeichenkohle, Brushpen und was man sonst noch gebrauchen könnte – alles für eine Materialpauschale von fünf Euro zur Verfügung. Sich selbst mal unkompliziert draußen neu ausprobieren.

Die Idee: Sich Zeit nehmen, um sich selbst ein Bild von seiner Umgebung zu machen, kann unfassbar entspannend sein – für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Silver Ager. Denn auch in die Hafencity kann man sich vertiefen wie in ein gutes Buch.

Melanie Wagner

INFO

Die nächsten Kurse finden am 12. und 19. August von 19-21 Uhr an den Magellan-Terrassen statt. Anmelden: info@denkraum.de. Die Teilnahmegebühr: 30,- € für Erwachsene und 20,- € für Schüler/Studenten.

GEWINNSPIEL

Die Hafencity Zeitung verlost unter allen Einsendungen an redaktion@hafencityzeitung.com mit dem Stichwort „Perspektivwechsel“ bis zum 10. August eine Teilnahme in der Veranstaltungreihe.

Pop-up-Essen

Das Experimentier-Netzwerk Foodlab hat seine Küchen und Coworking-Space-Plätze für 52 Food-Start-ups samt Coffee-Bar, Mittags- und Abendrestaurant eröffnet

Das eigene Lieblingsgericht von Chefköchin Marieke Völsch ist auch der Burner des Probeessens vom abendlichen Sechsgängemenü „Amo“ („Ich liebe“) im neuen Foodlab-Pop-up-Restaurant im Watermark, Hafencity: Die „Memelas“, eine knackig gebackene Maisortilla mit schwarzen Bohnen, Frischkäse und Salsa, haben eine erfrischende Schärfe und knackiges Gemüse al dente – eben keine stampfige Bohnen-Streetfood aus Mexiko, sondern eine feine Neukreation aus skandinavisch-mexikanischer Rezeptphilosophie von Marieke Völsch.

Das Crossover-Menü im Foodlab von der gebürtigen Hamburgerin ist auch Ergebnis einer Kulinariktournee der vergangenen zwei Jahre, in der sie erst in Dänemarks Metropole Kopenhagen und dann in Mexikos quirliger Regionalstadt Oaxaca Erfahrungen in unterschiedlichsten Foodprojekten und Restaurants sammelte. Die 28-jährige Anhängerin vegetarisch-veganer Kochkünste zu ihrem Menü „Amo“: „Ich möchte meine Kochgeschichte erzählen. Der Name ist Programm, denn ‚Amo‘ bedeutet ‚Ich liebe‘ und danach haben wir das Menü gestaltet. Meine Lieblinge, also alle Gerichte und Zutaten, aber auch die Musik und das Drumherum, das ich in während meiner Reisen lieben gelernt habe, haben wir ins ‚Amo‘ integriert. So haben wir auch eine eigene Playlist für das Restaurant und die Deko nach meinen Vorstellungen zusammengestellt.“

Ermunterer trifft Mutmacheerin hieß es kurz vor der Restaurantöffnung Ende Juli. Wirtschaftsminister Michael Westhagemann traf Foodlab-Gründerin Christin Siegemund. Beim Pre-Opening und dem Start einzelner Food-Start-ups ließ sich der parteilose Polit-Business-Manager Westhagemann fast zwei Stunden lang mit Lust und guter Start-up-Laune in das Netzwerk und die Infrastruktur vom Foodlab-Hamburg mit seinen 52 Start-up-Arbeitsplätzen von Chef Siegemund vertraut machen. „Ich finde es inspirierend“, so Westhagemann, „in Krisenzeiten mit unternehmerischem Mut ein solches Leuchtturmprojekt, das weltweit einzigartig ist, zu starten. An diesem tollen Standort mit Wasserlage zur richtigen Zeit.“

Das Foodlab-Konzept bietet auf 1.200 Quadratmetern einen Coworking-Space für Food-Start-ups, Küchenplätze zum Testen, Kreieren, Fermentieren und Produzieren



Foodlab-Gründerin Christin Siegemund und Wirtschafts- und Innovationssenator Michael Westhagemann beim Pre-Opening des Start-up-Netzwerkes Foodlab mit Pop-up-Restaurant im Watermark-Gebäude an der Elbe: „Ich finde es inspirierend, in Krisenzeiten mit unternehmerischem Mut ein solches Leuchtturmprojekt, das weltweit einzigartig ist, zu starten.“

von Food Innovationen, ein Media- und Eventstudio für Shootings, um Produkte professionell in Szene zu setzen, sowie einen Mini-Shop. Außerdem eine Pop-up-Fläche, auf der sich alle vier Wochen ein neues Restaurantkonzept ausprobieren kann, mittags wie auch am Abend.

Das Foodlab passe zu seinem Eindruck, dass die Coronakrise neue Chancen für neue Ideen und Konzepte biete. „Alles nimmt unheimlich Fahrt auf“, so der optimistische Innovationssenator. Ihm gefällt das „ganzheitliche nachhaltige Konzept“ von Unternehmerin Siegemund, sozusagen von der regionalen Produktion über den Genuss bis zum Abfall. „Das beginnt damit, dass wir vom Bauern eine Mail bekommen, an welchem Wochentag er schlachtet, damit es im Pop-up-Restaurant frisch auf den Tisch kommen kann und wochenaktuell die Speisekarte im Foodlab-Restaurant bestimmt“, so Siegemund.

Das neue nachhaltige Küchentempo passt dem Senator, hat er doch anno dunnemals in Ostwestfalen bei Siemens-Nixdorf vom alten Inhaber Nixdorf die Weisheit mitbekommen: „Nicht die Großen fressen die Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen.“ Der Hamburger Wirtschaftschef schmunzelt zustimmend, wenn da umstehende Pre-Opening-Gäste an den Niedergang des Kaufhauskonzerns Galeria Karstadt Kaufhof denken. „Ist doch verückt“, flüstert Westhagemann im Wegdrehen zum nächsten Netzwerkplatz, „dass die als großer Einzelhändler einen Trend wie das Onlinebusiness verpasst haben.“

Für Foodlab-CEO Siegemund ist der Start des Unternehmens nur ein erster Schritt zu weiteren engmaschigen Vernetzungen mit den Großen der Foodbranche wie Edeka oder anderen. „Das Foodlab ist auch meine strategische Idee, eine Plattform“, so Siegemund, „von der aus ich für Hamburg ein einzigartiges Netzwerk in den Bereichen Food, Ernährung, Landwirtschaft, Kochen und Marketing knüpfen möchte.“ Mit Geschäftsführer Philipp Stradtman von Bösch Boden Spies aus Hammerbrooklyn hat Christin Siegemund einen europäischen Player im Bereich Lebensmitteldienstleistung und -entwicklung schon als Fan gewonnen.

Auf kleiner Flamme kochen zurzeit noch Rezeptfinderin Mrs. T oder der 25-jährige Foodlab-Dependance-Geschäfts-

Volle Kraft voraus!

Wann, wenn nicht jetzt?



www.HONGKONGSTUDIOS.de
Hafencity · Hongkongstraße 5 · 040/3037 6856

allserv GmbH

Immobilienmanagement

Ihre Immobilie. Unser Business.

Als inhabergeführte Immobilien Verwaltung bieten wir mit unserem Unternehmen allserv GmbH seit 1999 in der Metropolregion Hamburg alle Dienstleistungen rund um die Immobilie an.

Als zukunftsorientierter und kompetenter Partner rund um die Immobilie liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Verwaltung und Betreuung von Gewerbeimmobilien. Ob kaufmännische Verwaltung, technische Bewirtschaftung oder Mieterbetreuung Ihrer Gewerbeimmobilie, komplexe Aufgaben des Immobilien-Managements sind bei uns in guten Händen.

Unsere Schwerpunkte

- Property Management (Kaufmännisches Immobilienmanagement)
- Facility Management (Technisches Immobilienmanagement)
- Objekt Management (Wertoptimierung)

www.allserv-gmbh.com

Büro Innenstadt
Admiralitätsstraße 60
20459 Hamburg
Tel.: (040) 32 08 57 30

Büro Hafencity
Am Sandtorkai 60
20457 Hamburg
Tel.: (040) 32 08 57 49

info@allserv-gmbh.com





Maximilian Wilm

arbeitet seit 2018 in der Hafencity und ist gelernter Restaurationsfachmann sowie IHK-geprüfter Sommelier. Maximilian Wilm ist der Betriebsleiter und Sommelier im Kinfelts Kitchen & Wine von Jana und Kirill Kinfelt am Kaiserkai 56. 2019 hat er den Wettbewerb „Bester Sommelier Deutschland“ der Sommelier Union gewonnen und darf Deutschland bei der diesjährigen Europameisterschaft vertreten.

GESICHTER DER HAFENCITY MAXIMILIAN WILM

Was mögen Sie an der Hafencity?

Den internationalen Flair mit vielen tollen Restaurants und Geschäften sowie die moderne Architektur.

Was ärgert Sie an der Hafencity?

Dass immer noch zu wenig Hamburger diesen tollen Stadtteil kennen und schätzen lernen. Ebenso ärgert mich die schlechte Parkplatzsituation.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz?

Unsere Terrasse im Kinfelts Kitchen & Wine. Ein Glas Wein, strahlender Sonnenschein und der Blick auf den Museumshafen. Mehr geht doch nicht!

Wie würden Sie sich mit drei Worten beschreiben?

Ehrgeizig, lustig, herzlich.

Wie können Sie am besten entspannen?

Bei einem gutem Essen in einem meiner Lieblingsrestaurants zusammen mit meiner Ehefrau und ein oder zwei Flaschen Wein.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben erreichen?

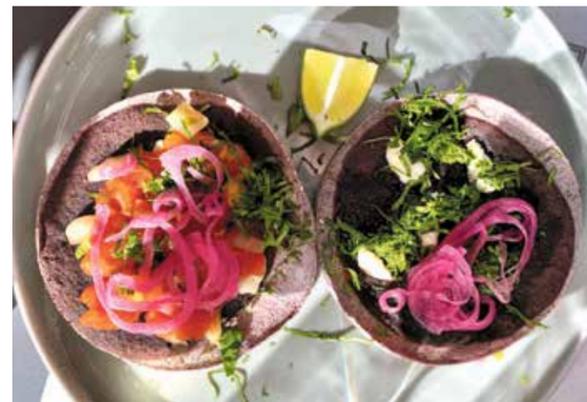
Beruflich habe ich meine Ziele eigentlich erreicht. Ich wünsche mir ein erfolgreiches Abschneiden bei der anstehenden Europameisterschaft. Ansonsten möchte ich noch eine richtige Familie gründen und mit meiner Frau 1-2 tolle Kinder in die Welt setzen.

Sie haben alle Freiheiten und für die Hafencity drei Wünsche frei. Welche wären das?

1. Mehr Parkplätze!
2. Mehr Hamburger sollten die Hafencity für sich entdecken.
3. Mehr guter Wein muss getrunken werden.



Dinner „amo“ von Foodlab-Chefköchin Marieke Völsch. Starter 1 „Elote“: Maiskolben, Limetten-Mayo, Queso Fresco, Chile Ancho.



Asiatisch-mexikanische Geschmackskombination: Starter 2 „Memelas“: Maistortillas, schwarze Bohnen, Queso Fresco, Salsa.



Mediterran-skandinavische Zwischenleckerei. Starter 3 „Knaekbrød“: Knäckebrot, Räucherfischcreme.



Knackige Frische-Vielfalt. Starter 4 „Rødbede“: Salzgebackene Rote Bete, Senfblätter, Gegrillte Grapefruit.



Zarter Hauptgangauftakt. Main 1 „Torta Pollo Frito“: Frittiertes Hühnchen, Koriander-Kohlsalat, eingelegte Jalapeños.



Mexikanischer Salat-Burger. Main 2 „Torta Apio Frito“: Crispy Sellerie, Miso-Mais-Creme, Salsa & Gurke.

führer Frederic Peters von Hanseatic Coffee Roasters, die die Gäste und Start-up-Mitarbeiter tagsüber mit bestem Kaffee&Co. versorgen und ab 18 Uhr ins Weinbar-Business mit Snacks umschalten. „Es ist eine einmalige Chance, an so einem kreativen Ort einen Kaffee-Flagship-Store mit Lounge machen zu können.“ Zum „Amo“-Menü servierte Frederic Peters stimmig einen 2018er Riesling „Sorentberg“ aus Rotschieferlage an der Mosel.

Das Ausprobieren und die ständige Weiterentwicklung ist nicht nur Lebensprinzip

von Christin Siegemund, der gelernten Marketing- und Kommunikationsfrau und Mutter von 5-jährigen Zwillingmädchen, sondern auch ihre Idee vom Foodlab Hamburg: „Wir wollen uns hier alle in die jeweiligen Prozesse eingrooven, von Produktauswahl, Rezepten, Serviceideen, Kochen und Businessplänen bis zum Marketing und der Produktion etwa von Werbung, Produktfotos und Imagefilmen für Social Media oder den Markt.“ Das Netzwerk im Foodlab unterstütze und berate, so Siegemund, aber erfolgreich machen müsse es jeder

Start-up-Mieter selbst – im kompakten Zeitrahmen. Das Pop-up-Restaurant wechselt jedenfalls alle 4 Wochen den Küchenchef oder die -chefin und das Konzept.

Und ganz vorne ist das Projekt auch bei der Quote: Sieben Frauen managen im Siegemund-Team das Foodlab Hamburg. Einen Wunsch an alle hat Businessangel und nachhaltige Foodliebhaberin Siegemund noch: „Essen und Qualität müssen einen höheren Stellenwert bei den Deutschen bekommen. Dann darf hoffentlich wertvolles Essen künftig auch mal angemessen

wiel kosten.“ Ihr Vorbild: Die Skandinavier und die Londoner, da spielen die Qualität von Produkten und Gerichten eine Rolle, nicht ausschließlich der Preis. Na, dann mal Start ab.

Wolfgang Timpe

INFO Das Konzept und die Gerichte im **Pop-up-Restaurant** vom **Foodlab** wechseln alle vier Wochen. Die aktuellen Menüs und Infos gibt es aktuell unter www.foodlab.hamburg/restaurant www.foodlab.hamburg.de Überseeallee 10, 20457 HH

ELBE&FLUT

GESTALTEN
IN DER
SPEICHERSTADT

www.euf.de

Wir gratulieren zur Neueröffnung des **foodlab.** in der Hafencity. Wir wünschen viel Erfolg und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit!

H HINSCHER Gastrowelt
> Alles, was Gastronomie gastronomisch macht

HINSCHER Gastrowelt GmbH
Schnackenburgallee 21 · 22525 Hamburg
T +49.40.85302-0 · info@hinsche-gastrowelt.de
hinsche-gastrowelt.de · hinsche-onlineshop.de

Gastro Projekt
Gastro Planung
Gastro Bau
Gastro Kälte
Gastro Service
Gastro Tisch Kultur

Büro-Hopping

Wie sich das Homeoffice zum „New Work“-Trend wandelt und warum nicht nur die Arbeit an Coworking-Plätzen digitaler wird, sondern sich die Büros selbst verändern



„officepoint ONE“-Geschäftsführer Matthias Gripp vom Ericus-Contor setzt auf Coworking: „Im Juli haben wir einen neuen Standort in Altona in der Alten Kleiderkasse eröffnet und jetzt im August wird unser Standort Hafencity im Ericus-Contor um neue Büros mit Blick über die Speicherstadt erweitert.“

Auch wenn uns die pandemiebedingten Einschränkungen im privaten Alltag schon nicht mehr allzu stark beeinträchtigen, so ist doch im Beruf die Infektionsgefahr mindestens aufgrund der Fürsorgepflicht der Arbeitgeber noch stark präsent. Unter dem Begriff „New Work“ verbirgt sich ein ganz neuer Ansatz, der die positiven Aspekte des Homeoffice und die neuen Anforderungen an die Attraktivität eines Arbeitgebers und Arbeitsplatzes vereint. Die jüngste Studie der DAK Gesundheit, der früheren Deutschen Angestellten Krankenkasse, zeigt, dass die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie von zwei Dritteln der Befragten als Vorteil wahrgenommen wird, gleichzeitig drei Viertel der Studienteilnehmer angeben, dass ihnen der direkte persönliche Austausch mit den Kollegen beim Homeoffice fehle.

Viele große und kleine Unternehmen setzen auch weiterhin auf Homeoffice-Regelungen für die Mitarbeiter. Oftmals gibt es zwar erste Pläne für die Rückkehr in Hamburgs Hauptquartiere der Unternehmen, aber selten konkrete Zeitpläne. Man kann mutmaßen, dass zunächst die Gefahr einer zweiten Welle der Coronapandemie nach den Sommerferien durch

Reise-Rückkehrer abgewartet werden soll. Denn für alle ist es aktuell wichtiger, mit der – teilweise in Kurzarbeit – verbliebenen Man-Power auch handlungsfähig zu bleiben.

Die Corona-Krise als Durchbruch für digitalbasierte Arbeitsweisen wie Homeoffice

Hört man sich unter den Hafencity-Bewohnern um, dann sind maximal Schicht-Modelle und die Aufteilung von Teams in mindestens zwei Gruppen bei den Büro-Tätigkeiten verbreitet. Denn wie auch Bezirksamtsleiter Falko Droßmann im jüngsten Hafencity-Zeitung-Interview und -Podcast schon zu Beginn der Pandemie auch für das Bezirksamt Mitte bestätigte, sind dank der Digitalisierung viele Arbeitsmaterialien digital verfügbar. Und mit moderner Software und Hardware sei die Bearbeitung nicht mehr an Aktenschranke mit Ausdrucken aus vergangenen Jahrzehnten gebunden. „Ich hatte mich damals (nach dem Umzug der Behörde; die Red.) entschieden, auf Desktop-Rechner zu verzichten, soweit es geht, und nur noch Laptops anzuschaffen. Hintergrund war, dass 70 Prozent unserer Mitarbeiter Frauen sind und wir das Bezirksamt mit den meisten berufstätigen



Digitalnomade Kristian Siewert: „Ich liebe das Places Hamburg. Eine hochwertige, aber gleichzeitig familiäre Atmosphäre. Dort kann ich mich in eine ruhige Ecke zurückziehen, aber auch Kunden oder Geschäftspartner zu Meetings einladen.“

Müttern sind. Mir ist egal, wo meine Mitarbeitenden ihre Arbeit machen. Der Gedanke, dass ein Bebauungsplan oder Bericht in der Amtsstube geschrieben werden muss, ist aus meiner Sicht anachronistisch.“

Aufgaben und Daten können dank der Digitalisierung, die in diesem Corona-Jahr aus dem konkreten Bedarf heraus noch stärker vorangetrieben wurde, zeit- und vor allem ortsunabhängig bearbeitet werden. Für die Arbeitnehmer ein weiterer Vorteil: Die Digitalisierung wird von der Mehrheit als großer Nutzen wahrgenommen.

Die Corona-Krise als Durchbruch für flexibel nutzbare Büroflächen

Die Erfahrung des regelmäßigen Homeoffice hat nun fast jeder selbst machen können und insgesamt bestätigt sich für viele der Unterschied zum Arbeiten in Firmengebäuden. Die Studie der DAK Gesundheit bestätigt die Auswirkungen: Die wahrgenommene Produktivität und Arbeitszufriedenheit der Arbeitnehmer steigen und so sinkt auch der Stresspegel der Mitarbeiter.

Nicht ohne Folgen: Erste Stimmen werden auch in Hamburg und der Hafencity laut, ob der Ausbau und die Planung von Büroflächen – etwa im südlichen Überseequartier oder

im Elbbrückenquartier samt Elbtower – noch zeitgemäß sind. Mit einem Halbjahresergebnis von 152.000 m² erlebte der Hamburger Büromarkt nach dem Rekordergebnis des Vorjahres (306.000 m²) einen starken Rückgang um mehr als 50 Prozent, so die von BNP Paribas Real Estate veröffentlichten Büromarktzahlen für das erste Halbjahr 2020. Die Auswirkungen der Corona-Krise auf dem Hamburger Büromarkt seien deutlich spürbar. Härter hätte es im bundesweiten Vergleich lediglich die Bankenmetropole Frankfurt mit minus 53 Prozent getroffen, so die Analysten von BNP Paribas Real Estate.

„Damit markiert das Resultat das schwächste erste Halbjahr seit 15 Jahren und ist primär auf die Auswirkungen der Corona-Krise und des wochenlangen Lockdowns zurückzuführen. Die erlassenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie haben besonders im zweiten Quartal zu einer vorübergehend nachlassenden Büronachfrage geführt“, sagt Heiko Fischer, Geschäftsführer der BNP Paribas Real Estate GmbH und Hamburger Niederlassungsleiter. Viele Unternehmen verschieben im Zuge der anhaltenden ökonomischen Unsicherheit sowie der gegenwärtigen



Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

- Verlässlich. Verbunden. Seit 1822
- Drei Sparten – ein Standort
- 230 Köpfe in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMMANN COMMICHAU
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg
Tel +49 (0)40 36805-0 | esche@esche.de



CoCreating Space: Teambuildings, Videodrehs, Interviews, Workshops oder Fotoshootings finden weiterhin statt.

tigen Rezession geplante Neueinstellungen und Investitionen, um im weiteren Verlauf der konjunkturellen Erholung über mehr Liquidität und Handlungsspielraum zu verfügen. Kurzfristig kompensiert der seit Jahren vorherrschende Angebotsengpass die aktuelle Nachfragedelle, wodurch in der Hansestadt keine Auswirkungen auf die Mieten feststellbar sind.“

Die Corona-Krise als Durchbruch für unternehmensübergreifende Zusammenarbeit

Gleichzeitig rücken die neuen Coworking-Spaces in den Fokus. Orte, an denen Einzelpersonen, kleine und große Unternehmen sowie temporäre oder dauerhafte Projektarbeitsteams sich gemeinsam zurückziehen können. Orte, die schon länger in den deutschen Großstädten boomen und deren Konzepte und Angebote für Unternehmen und Selbstständige gleichermaßen attraktiv sind. Die Hafencity und ihre direkte Umgebung bieten bewährte und zurzeit auch immer neue Coworking-Arbeitsplätze. Doch so sehr Corona und „New Work“ diese mobile Arbeitsform pushen, ist Corona zugleich auch ein Auslastungsbremser. Zunächst waren diese Büroflächen mit Coffee-Flatrate und Obstkorb aus Bio-Anbau ebenso vom Lockdown betroffen wie reguläre Büros und Eventflächen. Gleichzeitig haben neue Anbieter wie Hotels ihre gästereicheren Zimmer und auch einige Veranstaltungsfächen-Anbieter ihre Räumlichkeiten für das Arbeiten außerhalb des Büros und der eigenen vier Wände in den Markt gedrängt.

Auch in der FilmFabrique Coworking im Oberhafen wurde es von März bis Mai ruhiger, da schlichtweg keine Dreharbeiten stattgefunden haben. Es gab natürlich auch weniger Nachfrage seitens der Filmschaffenden bezüglich der angegliederten Arbeitsplätze. Denn die FilmFabrique versteht sich als Coworking-Angebot für Leute aus der Kreativ- und Filmszene.

Im officepoint ONE Hafencity, dem Coworking-Space im Ericus-Contor mit fantastischem Ausblick aus der 9. Etage sind die Anfragen deutlich eingebrochen und bestehende Buchungen storniert worden, bestätigt Geschäftsführer Matthias Gipp. Der Standort in der Hafencity ist besonders bei



Die FilmFabrique Coworking versteht sich als Spezialangebot für Leute aus der Kreativ- und Filmszene.



Im betahaus | Hamburg wurden eigene Formate wie der Beta-pitch geschaffen, bei dem Start-ups ihre Ideen präsentieren und sich mit den anderen vergleichen können.

bote wie die ABS Workspaces in der Überseeallee bieten beides. So wurde nach dem Corona-Lockdown reagiert und nicht nur für den Standort in der Hafencity in der Überseeallee, sondern auch für die weiteren drei Hamburger, zwei Berliner und den Frankfurter Standort neue Angebote geschaffen. Mittlerweile sind die Anfragen wieder auf Vorjahres-Niveau, aber die Kunden wünschen sich die Flexibilität, Arbeitsplätze und Räume je nach Auftragslage abgeben oder sogar aufstocken zu können. „Bis Ende September räumen wir deshalb bei allen neuen Verträgen eine verkürzte Kündigungsfrist von drei Monaten ein“, erklärt Nico Dittmann, Geschäftsführer der ABC Workspaces.

Seine Erfahrung nach werden oftmals nur kleine Büros mit ein bis drei Arbeitsplätzen benötigt, etwa von Start-Ups und Kleinunternehmen. „Aber auch größere Firmen, die eine weitere Betriebsstätte aufmachen wollen, starten oftmals mit den ersten Mitarbeitern erstmal bei uns“, ergänzt der Coworking-Experte. „Die Arbeitswelt steckt im Wandel. Je weiter sich der Fokus weg von der Arbeitszeit und hin zur Arbeitsleistung verschiebt, desto gefragt werden alternative Arbeitsformen wie das Coworking“, sieht auch Kristian Siewert. Er ist das, was man gern als einen digitalen Nomaden bezeichnet. Um seine Arbeit als Marketing Consultant auszuüben, braucht er nicht mehr als sein Laptop, WLAN, Smartphone und einen Sitzplatz. Unternehmen und Agenturen buchen ihn über dkadw.com für Projekte in Deutschland und Europa.

Die Corona-Krise als Durchbruch für hofklichen Abstand statt anständigem Handschlag

Andere Coworking-Spaces wie das neu eröffnete Foodlab Hamburg (siehe Hafencity Zeitung Mai 2020 und aktueller Bericht Seite 11) in der Hafencity verstehen sich vor allem als Raum für eine neue Arbeitsform und nachhaltige Food-Start-ups. Es geht im Foodlab um mehr, als um den reinen Arbeitsplatz. Dort sind die Gründer, Unternehmer und Selbstständigen explizit dazu eingeladen sich auszutauschen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Das fängt bei der Erfahrung mit neuen Business-Modellen an und hört bei der gemeinsamen Beauftragung von Freelancern auf. Viele Coworking-Spaces sind mehr Community als Coworking, mehr persönliches Netzwerk als WLAN-Gemeinschaft.

Corona-Pandemie: Der Hamburger Büromarkt erlebt einen starken Rückgang um mehr als 50 %, so die von BNP Paribas Real Estate veröffentlichten Büromarktzahlen für das erste Halbjahr 2020.

Sein flexibler Platz im Coworking-Space Places im Schopentsteil 15 bietet dem Hafencity-Bewohner alles, was er braucht,

wenn er nicht bei Kunden vor Ort arbeitet. Kristian Siewert: „Ich liebe das Places in Hamburg. Eine hochwertige, aber gleichzeitig familiäre Atmosphäre. Dort kann ich mich in eine ruhige Ecke zurückziehen, aber auch Kunden oder Geschäftspartner zu Meetings einladen.“

Aktuell pendelt der gebürtige Hamburger regelmäßig nach München, wo er als Interim Head of Marketing für L'Osteria arbeitet. Eine italienisches Marken-Gastronomie-Konzept mit aktuell 127 Restaurants in acht Ländern und 6.000 Mitarbeitern. Ferner arbeitete er die vergangenen Jahre auch für den Volkswagen-Konzern als unabhängiger Unternehmensberater – und konnte dank des Coworking-Baubooms in der Hafencity auch schon vor der Corona-Pandemie flexibel entscheiden, wo er arbeiten möchte. So sind auch am jetzigen Standort die Buchungsmuster dynamisch gestaltet: Ob Stunden, Tage oder Monate – das Places mit seinem außergewöhnlichem Designkonzept und dem Café Ray bietet alle Optionen.

Die Corona-Krise als Durchbruch für hofklichen Abstand statt anständigem Handschlag

Andere Coworking-Spaces wie das neu eröffnete Foodlab Hamburg (siehe Hafencity Zeitung Mai 2020 und aktueller Bericht Seite 11) in der Hafencity verstehen sich vor allem als Raum für eine neue Arbeitsform und nachhaltige Food-Start-ups. Es geht im Foodlab um mehr, als um den reinen Arbeitsplatz. Dort sind die Gründer, Unternehmer und Selbstständigen explizit dazu eingeladen sich auszutauschen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Das fängt bei der Erfahrung mit neuen Business-Modellen an und hört bei der gemeinsamen Beauftragung von Freelancern auf. Viele Coworking-Spaces sind mehr Community als Coworking, mehr persönliches Netzwerk als WLAN-Gemeinschaft.

Das dazu nicht zwangsläufig das Arbeiten in der gleichen Branche wie im auf Gastronomie und Ernährung fokussierten Foodlab notwendig ist, zeigt das betahaus im Schanzenviertel. Als einer der ersten Coworking-Spaces in Europa hat es seit 2010 die Hamburger Interpretation von „New Work“ entscheidend mitgeprägt. Von Anfang an wurde die Energie und Motivation der Besucher gebündelt und in zahlreiche Projekte umgesetzt. So finden dort seit über zehn Jahren regelmäßige Routinen wie das betabreakfast und verschiedene kleine und große Konferenzen statt. Aber auch eigene Formate wie der beta-pitch wurden geschaffen, bei dem Start-ups ihre Ideen präsentieren und sich mit den anderen vergleichen können.

Die lange Erfahrung haben die betahaus-Gründer auf den zweiten Standort im Campus Tower in der Versmannstraße übertragen: Auch wenn sich hier die Großen und Kleinen der Fintech-Szene treffen, so ist das punktuelle konzentrierte Arbeiten für



Nico Dittmann, Geschäftsführer der ABC Workspaces setzt auf Flexibilität: „Bis Ende September räumen wir deshalb bei allen neuen Verträgen eine verkürzte Kündigungsfrist von drei Monaten ein.“

jeden Hafencity-Bewohner mit einem Halbtagessticket für 9 Euro und einem Tagessticket für 17 Euro möglich – und branchenfremde Coworker sind willkommen.

Wie sieht konzentriertes Arbeiten in Corona-Zeiten überhaupt aus? Ganz normal, bestätigen uns alle Coworking-Spaces: Die Abstands- und Hygienekonzepte sind festgezurrt und auf das Einhalten wird geachtet. So auch im CoCreating Space in der Reimerstvierte, das sich ideal für Kleingruppen eignet. Die Gründerin und Geschäftsführerin Elena Ringe erklärt: „Laut aktueller Verordnung entfällt für bis zu zehn Personen die Abstandsregel, was ein weitgehend normales Arbeiten möglich macht. Es sind im CoCreating Space ge-

nügend Sitz- und Arbeitsplätze vorhanden, um mit bis zu zehn Personen die Hygienemaßnahmen einzuhalten.“ Zusätzlich bietet sie ihre Räume auch stundenweise exklusiv an. Denn Teambuildings, Videodrehs, Interviews, Workshops oder Fotoshootings finden weiterhin statt.

Wer also neben den eigenen vier Wänden oder dem Office kurz-, mittel oder langfristig ein Platzchen zum Arbeiten sucht, hat in der Hafencity und unmittelbarer Umgebung in jedem Fall die Wahl. Und das ist es auch, was sich Arbeitnehmer wie Unternehmen wünschen: Den Arbeitsplatz flexibel auswählen zu können. Dieser neuen Wahlfreiheit hat die Coronapandemie zum Durchbruch verholfen. Melanie Wagner

Coworking-Spaces
Hafencity und Stadtküste:

officepoint ONE Hafencity
Ericus-Contor
Ericusspitze 4
20457 Hamburg
T. 040-32 59 09 30
www.cocreatingspace.de

FilmFabrique Coworking
Oberhafen
Stockmeyerstrasse 43
20457 Hamburg
T. 040-76 79 42 72
www.filmfabrique.de

ABC Workspace Hafencity
Sumatrakontor
Überseeallee 1
20457 Hamburg
T. 040-22 63 91-0
www.abcoworkspaces.com

betahaus finhaven Hafencity
Versmannstraße 4
20457 Hamburg
T. 040-46 86 63 97
https://hamburg.betahaus.de/

betahaus Schanze
Eifflerstraße 43
22769 Hamburg
T. 040-22 82 06 70
https://hamburg.betahaus.de/

Places Hamburg
coworking & places to be
Schopentsteil 15
20095 Hamburg
T. 040-76 75 20 75
www.places-hamburg.de

CoCreatingSpace
Reimerstvierte 1
20457 Hamburg
T. 040-32 51 34 00
www.cocreatingspace.de

Die meisten Unfälle passieren in der Freizeit

Zwei Drittel aller Unfälle passieren in der Freizeit. Die gesetzliche Unfallversicherung deckt aber nur die Arbeitszeit und die Wege ab. Beim Sport sowie bei der Haus- und Gartenarbeit geschieht es am häufigsten: zum Beispiel Stürze, Schnitte, Verbrennungen oder Vergiftungen. Da bei diesen Unfällen kein gesetzlicher Versicherungsschutz besteht, gibt es auch keine finanzielle Hilfe, selbst wenn sie dringend benötigt wird. „Vor Unfällen kann man sich nicht immer schützen, aber vor den finanziellen Folgen“, betont Stefan Böttger, Leiter der Haspa-Filialen in der Hafencity. Eine umfassende Absicherung bietet der Haspa UnfallSchutz. Diese Versicherung erbringt bei schwerwiegenden Unfällen Leistungen, sichert aber auch die Folgen eines Zeckenbisses ab. „Ein Unfall kann vieles verändern, aber er sollte Ihre finanzielle Situation nicht vollständig durcheinanderbringen. Schon ab 15,02 Euro pro Monat sichern Sie sich mit dem Haspa UnfallSchutz gegen finanzielle Folgen durch Unfälle im Haushalt, Urlaub oder in der Freizeit ab“, erläutert der Filialeiter. In der Versicherung sind Verletzungsgeld, kosmetische Operationen, Bergungskosten sowie eine Kur-Beihilfe ohne zusätzliche Beiträge eingeschlossen.

Der Haspa UnfallSchutz bietet im Gegensatz zur gesetzlichen Versicherung Sicherheit und finanziellen Schutz rund um die Uhr und überall auf der Welt. „Auf Wunsch können Sie zusätzlich eine Unfallrente abschließen. Dann erhalten Sie im Invaliditätsfall eine Kapitalleistung und eine lebenslange Rente“, sagt Böttger. Mehr Infos gibt es unter haspa.de/unfallschutz und in den Filialen. Übrigens: Wer bis die Versicherung bis zum 31. August 2020 abschließt, kann sich über bis zu drei



Stefan Böttger leitet die Haspa-Filialen in der Hafencity.

Monate Beitragsfreiheit freuen. „Bei Senioren haben Stürze oft gravierende gesundheitliche Folgen. Daher ist für sie eine Unfallversicherung in der Regel sinnvoll“, sagen Verbraucherschützer. Denn mit zunehmendem Alter wächst die Unfallwahrscheinlichkeit und Verletzungen heilen nicht mehr so schnell. Daher gibt es einen erhöhten Bedarf an Service und Betreuung. Für Kunden ab 50 Jahren bietet die Haspa mit der Versicherung UnfallPlus ein speziell auf deren Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot. „Der ‚Unfallschutz für die besten Jahre‘ hilft bei Bedarf rund um die Uhr, falls Sie durch einen Unfall beeinträchtigt sind. Schauen Sie sich gern mal online unter haspa.de/unfallplus die attraktiven Leistungen an, die Ihnen im Fall der Fälle zur Verfügung stehen. Oder sprechen Sie unser Team darauf an“, empfiehlt der Filialeiter. Noch ein Tipp: Bei Abschluss bis zum 31. August 2020 mit einer monatlichen Unfallrente bis zu 500 Euro entfällt die Gesundheitsklärung.

Stefan Böttger und seine Teams in den Filialen Am Kaiserkai 1 und Überseeboulevard 5 informieren Sie auch gern über andere Themen. Er ist telefonisch unter 040 3579-8873 zu erreichen.

Professionelle Gebäudereinigung für höchste Ansprüche

Saubere Leistung für Büros und Praxen
Gastronomie und Großküchen
Glasflächen



Testen Sie uns jetzt!

Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90
www.norddig.com

NORDDIG
NORDDEUTSCHE
DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH



Mietenboni

In gut einem Jahr soll das „Quartier der Generationen“ im Baakenhafen eröffnet werden. Ein Vorzeigemodell für gefördertes bezahlbares Wohnen am Wasser



Bezahlbare 1A-Lage am Wasser: „Das Quartier am Lola-Rogge-Platz wird das Lebensgefühl im Quartier Baakenhafen und in der Hafencity insgesamt positiv prägen.“

Die Hafencity wächst – im Osten. Nach dem feierlichen Richtfest mit dem Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher geht das Vorzeigemodell für bezahlbaren Wohnraum, das „Quartier der Generationen“, am Lola-Rogge-Platz im Baakenhafen nun in sein letztes Baujahr. Von den 373 geplanten Wohnungen, viele davon mit Hafeblick, werden fast 80 Prozent öffentlich gefördert, so dass es Mieten ab 6,70 Euro/qm geben wird. Dazu kommen noch mietpreisreduzierte Angebote.

Für Bürgermeister Tschentscher ein gutes Signal für

die Hafencity: „Hamburg ist eine moderne Metropole mit hoher Lebensqualität für



Peter Tschentscher: Hamburg hat hohe Lebensqualität! © THOMAS HAMPEL

ihre Bürgerinnen und Bürger. Mit dem „Quartier der Generationen“ entsteht am

Baakenhafen ein vielfältiges Wohnprojekt mit günstigen Mieten und besonderen Angeboten für Senioren, Studenten und Menschen mit Behinderung. Das Quartier am zentralen Lola-Rogge-Platz wird das Lebensgefühl im Quartier Baakenhafen und in der Hafencity insgesamt positiv prägen.“

Der Lola-Rogge-Platz soll als Treffpunkt mit Wochenmarkt und Kulturevents gestaltet werden. Ferner werden in den Erdgeschosslagen u.a. der erste Aldi-Markt der Hafencity sowie ein zweiter Edeka-Markt nach Böttcher am Überseeboulevard eröffnen. Allein die beiden

Schlüssel-Kunden, sogenannte Keyaccount-Kunden, können mit ihren hohen Publi-

Fahrer, Verkäufer, Küchenhilfe gesucht

für Bistro-Neueröffnung Tasty One in der Hafencity.

Teilzeit. Bitte melden 0162 1587280

kumsfrequenzen angekündigte preiswertere Ladenmieten für Gewerbe und Einzelhandel möglich machen.

Gemeinsam mit dem Hamburger Projektentwickler und Bauunternehmen Richard Ditting GmbH & Co. KG als Generalunternehmer schafft die Stuttgarter GWG-Gruppe, eine auf Wohnimmobilien spezialisierte Tochtergesellschaft der R+V Versicherungsgruppe, im Baakenhafen auf den Baufeldern 91 und 93 mit dem „Quartier der Generationen“ im maritimen Umfeld rund um den Lola-Rogge-Platz 373 Wohnungen auf zirka 18.000

Quadratmetern Wohnfläche und Gewerbeflächen auf zirka 6.000 Quadratmetern. Von den Mietwohnungen sind 138 Appartements für Studierende und Azubis geplant, 155 öffentlich geförderte Wohnungen (52 für Senioren, 36 für betreutes Wohnen). Die 155 Wohnungen, mit Größen von rund 40 bis 125 qm für Singles, Paare und Familien attraktiv, werden für anfänglich 6,60 Euro/qm im 1. Förderweg oder 8,70 Euro im 2. Förderweg vermietet; die Bindefrist zur Nutzung als Sozialwohnung beträgt 15 bis 30 Jahre.

Weitere 80 Wohnungen werden einkommensabhängig und bevorzugt Familien mit einer Mietpreisobergrenze von 13,50 Euro/qm angeboten. Um Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersgruppen und Lebenssituationen im Baakenhafen zusammenzubringen,

werden die 52 Wohnungen für Senioren als Service-Wohnungen mit rund 50 oder 60 Quadratmetern konzipiert, die 36 weiteren für betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung und pflegebedürftige Menschen. Für junge Leute kommen die 138 Studi- und Azubi-Appartements mit jeweils zirka 20 Quadratmetern hinzu, die ab 241 Euro je Appartement bei Einzelbelegung vermietet werden sollen und damit im Marktvergleich günstig liegen würden.

„Die GWG-Gruppe leistet mit dem Quartier im Baakenhafen nachhaltig einen großen Beitrag zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Menschen aller Generationen und Lebenslagen“, sagt der GWG-Vorstandsvorsitzende Andreas Engelhardt. „Wir sind bereits seit vielen Jahren auf dem Hamburger Woh-

nungsmarkt sehr aktiv und wir möchten uns weiterhin langfristig auf diesem Markt engagieren. Die langen Bindungszeiträume für die geförderten Wohnungen unterstreichen diese Absicht.“ Ferner will die GWG-Gruppe langfristig Eigentümer und Vermieter des neuen Wohnquartiers sein.

Wolfgang Timpe

PROJEKTDATEN

- **11 Gebäude**, 1 Tiefgarage
- **Wohnfläche** ca. 18.000 qm
- **Gewerbefläche** ca. 6.000 qm
- **373 Mietwohnungen**, davon 138 Appartements für Studierende und Azubis, 152 öffentlich geförderte Wohnungen – davon 52 Servicewohnungen für Senioren, 36 Wohnungen für betreutes Wohnen; 80 Wohnungen preisgedämpft
- **Fertigstellung** voraussichtlich zweite Jahreshälfte 2021



Blick auf den Lola-Rogge-Platz im Baakenhafen, an dem die Märkte Aldi und Edeka Filialen eröffnen werden und der Investor GWG u.a. 373 Mietwohnungen baut.



Richtfestfreude fürs „Quartier der Generationen“: Projektentwickler Nikolaus Ditting, Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher, Investor Andreas Engelhardt (GWG-Gruppe; v.l.). © OLIVER FANTTSCHE

Fromm



Training und Weiterbildung

Gerade in stürmischen Zeiten lebt die virtuelle Zusammenarbeit in Teams auch von der Kommunikation und einem positiven Blick in die Zukunft.

Coachings und Seminarmodule hierzu bieten wir Ihnen online an unter:

www.fromm-seminare.de

www.fromm-seminare.de
 FROMM
 Managementseminare & -beratung KG
 Große Elbstraße 38
 22767 Hamburg
 T +49 (0) 40 30 37 64-4

Immobilien
ANZEIGE

MESSLER & CO
22 92 91

ANDREAS WALTHER
 ist Inhaber der
 Immobilienagentur
 Meissler & Co.

Sommer der Entspannung

Von Andreas Walther

In den großen Hamburger Sommerferien scheint sich wirklich Entspannung einzustellen. Wir blicken auf ein erstes Halbjahr, das wir vielleicht später als die große Viruskrise oder ähnlich bezeichnen werden. Viel Hysterie, viel Übereifer, viel zu viele Sorgen und zum Teil auch machtpolitisch begründeter Handlungsdrang von verantwortlichen Politikern beherrscht die Szenerie. Manches weicht nun nüchterner Sichtweise – auch bei der Bewertung des Immobilienmarktes. Anfänglich hatten Crash-Propheten ein Übergewicht im Meinungsmarkt, brauchten sie doch nur pauschal und ständig zu warnen etwa vor millionenfacher Infektion, zweiter oder gar dritter Virus-Welle, sie wurden im allgemeinen Angstfeld gern gehört.

Denn es hat sich gezeigt, dass der Markt sein erreichtes, sehr hohes Preisniveau nicht verlassen hat, sondern zur Überraschung vieler immer wieder neu bestätigt.

Verändert hat sich die Sicht auf das Wohnen, d.h. wie man künftig schöner wohnen und leben möchte. Nach den Coronaerfahrungen wird nun nach Wohnraum gesucht, der sich nicht mehr in den gedrängten Räumen der Innenstädte befindet. Gewünscht werden Wohnungen mit Gartenteil in möglichst kleineren, exklusiven Wohnanlagen, Doppelhaushälften oder selbst kleineren Reihenhäusern. Die Interessenten suchen dabei auch schon weit hinter den Stadtgrenzen. Der kräftige Sog der Innenstädte, den wir seit etwa 15 Jahren kennen, flacht damit ab. Die Vorteile der Städte mit ihren Restaurants, Theatern, Eventlocations etc. werden tendenziell weniger gesucht, sie beginnen sich zu relativieren. Nach dem Sommer der Entspannung könnten sich so allmählich auch die angespannten Immobilienmärkte in den Innenstädten entspannen.

Entdecken Sie die Welt des Kaffees!

Im Kaffeemuseum der Rösterei Burg kommen nicht nur Kaffeekenner auf ihre Kosten. Wir verwöhnen Sie mit leckerem Kuchen, köstlichen Tartes und frisch geröstetem Kaffee der Extraklasse!

St. Annenufer 2
 20457 Hamburg
 Tel.: 040.55 20 42 58
www.kaffeemuseum-burg.de
info@kaffeemuseum-burg.de

Öffnungszeiten:
 Dienstags-Sonntags
 10:00-18:00 Uhr
 Montags geschlossen

HOTEL ROTH am Strande

Sylt/Westerland • Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltfitness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Sauna und Massagen, Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Sommer*

Hochsaison 03.07.-31.08.2020
 z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbuffet
 Tag im EZ oder DZ pro Person € 173,-
 Halbpensionszuschlag pro Person € 17,-

Appartements mit Hotel-Service:
 (inkl. Wäsche + tägl. Reinigung)
 Hochsaison 03.07.-31.08.2020

1-Zi. App. ab € 137,- / Tag (1 Pers.)
 1-Zi. App. ab € 183,- / Tag (2 Pers.)
 2-Zi. App. ab € 299,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth, Inh. Hayo Feikes, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland,
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

Probleme? Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr

– Rechtsanwaltskanzlei –
 gleich „nebenan“
 Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
 Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
 E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014



Die Einstürzenden Neubauten, die mit ihrem 2020er-Album „Alles in Allem“ 40-jähriges Bandjubiläum um Frontsänger Blixa Bargeld (M.) feiern, spielen am 21. und 31. August auf dem Vorplatz der Elbphilharmonie auf. © MOTE SINABEL

Picknickkonzerte

Feine Pop- und Klassik-Aufführungen beim Elbphilharmonie Eventkino im August – von den Fab Four bis Jazz

Ein guter Konzertmitschnitt kann einem gerade in Corona-Zeiten das Leben versüßen. Erst recht, wenn er den Auftritt der Lieblingsband oder des favorisierten Orchesters wieder in Erinnerung ruft. Wer denkt nicht gern an die wunderbare „Fledermaus“-Silvesterproduktion mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester unter der Leitung von Manfred Honeck zurück? Sie feiert am 22. August beim „Elbphilharmonie Konzertkino“, das vom 15. August bis zum 1. September auf dem Vorplatz der Elbphilharmonie stattfindet, ihr Comeback auf einer großen LED-Wand.

Die Jazzpianistin Julia Hülsmann, der Posaunist Nils Wogram und der Vibraphonist Christopher Dell lassen beim zweiten Live-Event am 17. August die Beatles hochleben.

Neben der Operette sind bei dieser Veranstaltung noch diverse andere Genres vertreten. Die Einstürzenden Neubauten pendeln am 21. und 31. August vom Noise-Musikgenre (klassische, reine Töne werden durch Geräusche ersetzt) bis zu avantgardistische Klängen. Die Portugiesin Ana Moura beschwört am 28. August Fado herauf. Der Trompeter Wynton Marsalis setzt am 29. August gemeinsam mit dem Jazz at Lincoln Center Orchestra auf Jazz. „Figure Hu-

maine“ lässt am 16. August eine Tanzproduktion mit Sasha Waltz & Guests Revue passieren.

Selbstverständlich kommen auch Klassikliebhaber auf ihre Kosten. Besonders Fans des Residenzorchesters der Elbphilharmonie hat das Programm neben der „Fledermaus“ noch einiges zu bieten – sei es ein Beethoven-Bruckner-Abend am 18. August oder das Verdi-Requiem am 25. August. Ein „Star Wars“-Konzert verbindet das NDR Elbphilharmonie Orchester am 16. und 30. August mit dem Dirigenten Krzysztof Urbanski. Andere Orchestermitschnitte kommen bei diesem Open-Air-Event ebenfalls zum Einsatz. Die Mezzosopranistin Joyce DiDonato trifft am 24. August auf das National Youth Orchestra of the USA, bei dem Antonio Pappano den Takt vorgibt. Das Concertgebouw-Orchester unter Myun-Whun Chung stimmt am 26. August Mahlers Sinfonie Nr. 9 an.

Von solchen Höhepunkten aus der Vergangenheit geht es bei vier Terminen unmittelbar in die Gegenwart, wenn Auftritte live aus dem Großen Saal gestreamt werden. Los geht es am 15. August mit dem Pianisten Volker Bertelmann alias Hauschka, den der Schlagwerker Kai Angermann begleitet. Eins ist gewiss: Bei diesem Konzert wird keine solide Hausmannskost serviert – dafür experimentiert der Düssel-



Die Fado-Sängerin Ana Moura wurde 2007 berühmt, als sie zusammen mit den Rolling Stones in Lissabon auftrat und mit Mick Jagger den Song „No Expectations“ sang. © FREDERICO MARTINS

dorfer Musiker und Komponist einfach zu gerne mit einem präparierten Flügel oder auch mit reinen Tönen.

Die Jazzpianistin Julia Hülsmann, der Posaunist Nils Wogram und der Vibraphonist Christopher Dell lassen beim zweiten Live-Event am 17. August die Beatles hochleben. Die Fab Four spielten auf den Tag genau 60 Jahre zuvor ihren ersten Hamburg-Gig im Kiezclub Indra. Aus diesem Anlass wird es dort an diesem Abend eine große Jubiläumsshow namens „Stream & Shout“ geben, präsentiert von der Beatles-Expertin Stefanie Hempel. Sie lädt Zeitzeugen wie Rosi Sheridan, Witwe des Musikers Tony Sheridan, und den Fotografen Günter Zint ein.

Auf diese Pilzköpfe-Hommage folgt am 20. August ein Klavierkonzert. Die Pianistin Claire Huangci trifft auf ihren Kollegen Alexei Volodin. Gemeinsam zelebrieren sie Werke von Mozart, Rachmaninow und Ravel.

Das Finale am 1. September, das zugleich die Eröffnung der kommenden Saison markiert, bestreitet abermals das NDR Elbphilharmonie Orchester. Unter der Leitung von Alan Gilbert erweckt es Brahms' Sinfonie Nr. 2 sowie Prokofjews Violinkonzert Nr. 1 zu neuem Leben. Dabei ist die Geigerin Lisa Batiashvili als Gastsolistin mit von der Partie.

Für Kinder ab acht Jahren existiert ein eigenes Nachmittagsprogramm. Den Auftakt macht am 22. August das Funckonzert „SOMNIA – Wie klingen Träume?“ Dann folgt „Nächste Ausfahrt: Lunar Plexus“, den Schlusspunkt setzt am 29. August „Reise in eine neue Welt“. Bei den drei Produktionen sind Musiker des Ensemble Resonanz involviert. Familien können sich zu viert eine Kunstrasenfläche reservieren, um die Aufführungen via Leinwand zu genießen. Diejenigen, die zu zweit kommen, dürfen sich im Strandkorb oder auf Liegestühlen niederlassen. Natürlich unter Wahrung der Abstandsregeln. Dementsprechend ist die Zuschauerzahl begrenzt, Plätze müssen vorab gebucht werden. Für das leibliche Wohl sorgt die Hausgastronomie über einen Food-Container. *Dagmar Leischow*

existiert ein eigenes Nachmittagsprogramm. Den Auftakt macht am 22. August das Funckonzert „SOMNIA – Wie klingen Träume?“ Dann folgt „Nächste Ausfahrt: Lunar Plexus“, den Schlusspunkt setzt am 29. August „Reise in eine neue Welt“. Bei den drei Produktionen sind Musiker des Ensemble Resonanz involviert.

Familien können sich zu viert eine Kunstrasenfläche reservieren, um die Aufführungen via Leinwand zu genießen. Diejenigen, die zu zweit kommen, dürfen sich im Strandkorb oder auf Liegestühlen niederlassen. Natürlich unter Wahrung der Abstandsregeln. Dementsprechend ist die Zuschauerzahl begrenzt, Plätze müssen vorab gebucht werden. Für das leibliche Wohl sorgt die Hausgastronomie über einen Food-Container. *Dagmar Leischow*

So machte sich das Orchester weltweit einen Namen. Nicht zuletzt dank Dirigent Schmidt-Isserstedt, der es in rund 25 Jahre zu einem unverwechselbaren Klangkörper formte. Der Dirigent beschränkt einen ganz eigenen Weg, fernab vom Bombast der Vergangenheit. Ihn reizten nicht nur Klassiker, sondern auch Modernes. Während seiner Ära wurde 1951 eine Reihe für zeitgenössische Musik aus der Taufe gehoben: „NDR das neue Werk“.

INFO
Das „Elbphilharmonie Konzertkino“ findet vom 15. August bis 1. September statt. Weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de

Tipps der HafenCity Zeitung fürs Konzertkino
• **Angélique Kidjo: World Music**, 23. August, 20 Uhr
• **Gustavo Dudamel und Orquesta Sinfónica Simón Bolívar de Venezuela:** Beethovens Neunte, 30. August, 20 Uhr

Freudiges Privileg

Es war einmal ... das sinfonische Orchester des NDR mit Dirigentenlegende Hans Schmidt-Isserstedt. Jubiläums-Aufführungen zum 75. Jubiläum ab 1. September in der Elbphilharmonie



Im Juli 1971, nach über 25 Jahren an der Spitze des NDR Sinfonieorchesters, legt Hans Schmidt-Isserstedt, hier bei einer Probe im Großen Sendesaal des Hamburger Funkhauses, das Amt des 1. Chefdirigenten nieder. Das Orchester ernannt ihn zum Ehrenmitglied auf Lebenszeit. © NDR / HANS-ERNST MÜLLER

Hamburg 1945. Teile der Stadt lagen nach dem Zweiten Weltkrieg in Trümmern, dennoch machte sich eine Aufbruchstimmung breit. In dieser Zeit wurde das NDR Elbphilharmonie Orchester – damals hieß es noch Sinfonieorchester des Nordwestdeutschen Rundfunks, ab 1956 NDR Sinfonieorchester – auf Initiative der britischen Militärregierung gegründet. Die erste Probe fand schon am 20. Juni 1945 statt, das erste öffentliche Konzert am 1. November in der Laeiszehle. Natürlich mit dem Chefdirigenten Hans Schmidt-Isserstedt. Er hob von den Nationalsozialisten verdrängte Komponisten wie Strawinsky, Bartók oder Schönberg wieder ins Programm. Mit ihren Werken trat das Ensemble nicht nur in Hamburg auf, es gab Konzerte im In- und Ausland. Gastspiele in London oder Paris trugen nicht unwesentlich zur Völkerverständigung bei.

So machte sich das Orchester weltweit einen Namen. Nicht zuletzt dank Dirigent Schmidt-Isserstedt, der es in rund 25 Jahre zu einem unverwechselbaren Klangkörper formte. Der Dirigent beschränkt einen ganz eigenen Weg, fernab vom Bombast der Vergangenheit. Ihn reizten nicht nur Klassiker, sondern auch Modernes. Während seiner Ära wurde 1951 eine Reihe für zeitgenössische Musik aus der Taufe gehoben: „NDR das neue Werk“.

Nachdem Schmidt-Isserstedt 1971 sein Amt niedergelegt hatte, führten Moshe Atzmon und Klaus Tennstedt in einer Übergangsphase den Taktstock, bis 1982 Günter Wand die künstlerische Leitung des Orchesters übernahm. Er setzte hauptsächlich auf die deutsch-österreichische Tradition. Vor allem mit seinen

Bruckner-Interpretationen machte er sich einen Namen. Hinter diesem Erfolg standen harte Proben – dafür war Wand berühmt-berüchtigt. Er verlangte seinem Ensemble das Beste ab, so erlangte es Weltrenommee. Darauf baute vor allem Christoph Eschenbach auf, er kam nach John Eliot Gardiner (1991-1995) und Herbert Blomstedt (1996-1998). Eschenbach tauchte tief ein in die Umbruchphase der Klassik in die Romantik sowie der Romantik in die Moderne. Dieser Maestro lässt es sich bis heute nicht nehmen, regelmäßig als Dirigent zum NDR Elbphilharmonie Orchester zurückzukehren.



Endlich wieder Konzerte mit Publikum und Chefdirigent Alan Gilbert (o.) ab 1. September 2020. Die Säle der Elbphilharmonie dürfen nur zu etwa einem Drittel besetzt werden. Die Programme dauern nur rund eine Stunde, ohne Pause, werden dafür aber häufig zwei Mal hintereinander gespielt, um möglichst vielen Zuhörern die Möglichkeit zum Besuch zu geben. Zur offiziellen Saisonöffnung begrüßen Chefdirigent Alan Gilbert und das NDR Elbphilharmonie Orchester sowie Lisa Batiashvili (Violine) das Publikum mit Brahms' Zweiter Sinfonie und Prokofjews Erstem Violinkonzert. © PETER HUNDERT / ELBPHILHARMONIE

Sein Nachfolger wurde Christoph von Dohnányi von 2004 bis 2010. Er setzte sich überaus engagiert für den Bau der Elbphilharmonie ein – sogar im Ausland. Während eines Gastspiels in New York stellte er das Projekt 2007 erstmals in den USA vor. Indes stand nicht er am 11. Januar 2017 am Pult, als das Konzerthaus feierlich eröffnet wurde, sondern Thomas Hengelbrock. Während seiner Amtszeit von 2011 bis 2018 benannte sich das Ensemble 2016 in NDR Elbphilharmonie Orchester um, es wurde das Residenzorchester der Elbphilharmonie. Das war nicht die einzige Veränderung. Hengelbrock öffnete die Musiker

mit seiner Experimentierfreude mehr denn je für neues Repertoire, trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – soll die Chemie zwischen ihm und dem Ensemble nicht immer gestimmt haben. Er ließ sich vorzeitig aus seiner Position entbinden, und der NDR holte Alan Gilbert ins Boot. Seit 2019 steht der Amerikaner dem NDR Elbphilharmonie Orchester vor, das in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen zelebriert. Für die Musiker war er bei seinem Amtsantritt kein Unbekannter: Von 2004 bis 2015 stieß er regelmäßig als Erster Gastdirigent zu ihnen. Bevor er nach Hamburg wechselte, hatte er ein Engagement beim New York Philharmonic Orchestra. Er ist dem gesamten Repertoire vom Barock bis zur Gegenwart äußerst zugezogen. „Meine erste Spielzeit“, sagt Alan Gilbert, „war Freude und Privileg zugleich. Ich kann es kaum abwarten, mich in die zweite zu stürzen.“

Zur Eröffnung der neuen Saison in der Elbphilharmonie ist ein Brahms-Zyklus mit sieben Konzerten vom 1. bis 5. September geplant. Mit den Geigenisten Lisa Batiashvili und Leonidas Kavakos, die die beiden Violinkonzerte von Prokofjew spielen. Die Jubiläumskonzerte finden voraussichtlich Ende Oktober und Anfang November statt. Details werden noch bekanntgegeben. *Dagmar Leischow*

INFO
Der Vorverkauf für die Konzerte zur Saisonöffnung startet am 4. August. Weitere Informationen unter: www.elbphilharmonie.de

Tipps der HafenCity Zeitung für den September
• **Ensemble Resonanz:** Statt

anderer Gottheit, 8. September, 20 Uhr, Großer Saal
• **Symphoniker Hamburg,** Barbara Schöneberger, Johannes Zurl: Dukas, Saint-Sa-

ens, Prokofjew, 21. September, 20 Uhr, Großer Saal
• **Ensemble arabesques:** Beethoven, Mozart, 22. September, 19.30 Uhr, Kleiner Saal



JUSTINE OTTO

PISS UP A ROPE

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:

14.08.2020, 16-22 h

DAUER DER AUSSTELLUNG: 15.-24.08.2020

HALLE 425 / POLARRAUM
OBERHAFEN HAMBURG
www.polarraum.de

Stockmeyerstrasse 43 / 20457 Hamburg
Öffnungszeiten: Mi.13-20h / Do.-So.13-18h
gerne auch Einzeltermine
nach tel. Vereinbarung: +4915221930573

Neue Oberhafen-Kunst

Polarraum Hamburg und Halle425 präsentieren internationale Ausstellungen

Mit einer Einzel- ausstellung der Künstlerin Justine Otto eröffnet der Polarraum Hamburg seine neue Ausstellungsfläche in der Halle425 im Oberhafen. In Kooperation mit der inzwischen legendären von Jürgen Carstensen betriebenen Konzerthalle 424 werden nun vom Polarraum vier bis sechs Kunstausstellungen jährlich in der Halle425 im Oberhafen realisiert.

„12 Golden Country Greats“ der Kultband Ween. Die Musik der im Jahr 1984 gegründeten Rockband aus New Hope, Pennsylvania, ist von Country, Folk und Rock'n'Roll-Einflüssen geprägt. Der Mythos des Marlboro-Mannes, der wie ein Wild-West-Held durch die Unendlichkeit der Prärie reitet, wird in der Malerei und in den Skulpturen von Justine Otto frakturiert, gebrochen und anschließend von ihr zu einem



„Hans-Ferdinand“, Justine Otto; 80 x 60 cm, Öl auf Leinen, 2019 in der Halle 425 im Oberhafen: Der Mythos des Marlboro-Mannes, der wie ein Wild-West-Held durch die Unendlichkeit der Prärie reitet, wird in der Malerei und in den Skulpturen von Justine Otto gebrochen und zu einem neuen Gefüge zusammengewoben.

Der Polarraum ist ein von Enno Wallis geführter Ausstellungsraum in Hamburg-Eimsbüttel, der seit acht Jahren ein Programm von herausragenden Positionen zeitgenössischer Kunst zeigt. Darüber hinaus ist Enno Wallis als Kurator der Sparkassenstiftung Lüneburg tätig. Der Umzug in den Oberhafen mit seiner unmittelbaren Nachbarschaft zu den Deichtorhallen und dem Konzertort Halle424 bietet dem Polarraum die Möglichkeit, sein Programm international auszubauen und in einem einmaligen urbanen Areal auf 160 Quadratmetern zu präsentieren. Eröffnet wird diese Symbiose aus akustischem und visuellem Erleben von Justine Otto mit ihrer Ausstellung „Piss Up A Rope“. Dieser Titel stammt von dem einmaligen Album

neuartigen Gefüge zusammengewoben. Justine Otto hat an der renommierten Frankfurter Städelschule freie Malerei studiert. Ihre Kunst wurde bereits von Museen in den USA, der Schweiz, Österreich und Deutschland angekauft. 2013 erhielt sie den Phillips Collection Emerging Artist Prize in Washington D.C. Zugleich erwarb das Museum Justine-Otto-Arbeiten für seine permanente Sammlung. Die Werke von Justine Otto wurden im vergangenen Jahr u.a. im Museum der bildenden Künste in Leipzig sowie im Haus am Dom in Frankfurt/Main gezeigt. Im vergangenen Oktober erzielte das Ölgemälde „Falscher Hase“ bei Van Ham in Köln internationalen Auktionsrekord. *Enno Wallis*

INFO Die Ausstellung „Piss Up A Rope“ von Justine Otto präsentieren Polarraum und Halle425 ab 15. August. Weitere Informationen unter www.halle424.de und www.polarraum.de Halle425, Oberhafen, Stockmeyerstr. 43, 20457 Hamburg Öffnungszeiten: Mi., 13-20 Uhr + Do.-So., 13-18 Uhr, oder nach Vereinbarung unter T. +49 152 221 93 05 73

Literatur zur Gerüchte-Lage



Die Figuren von Don Quijote und Sancho Panza in der Region Kastilien-La Mancha um den Hügel Calderico mit seinen Windmühlen, die Miguel de Cervantes als Vorlage der Kulisse für das Buch „Don Quijote de la Mancha“ diente.

Dauerfeuer der Nachrichten

Von Jan Ehlert

Der König ist besiegt.“ Rasend schnell verbreitet sich diese Nachricht im England des Jahres 1403. Doch diese Nachricht ist falsch, verbreitet vom Gerücht, das in William Shakespeares Drama „Heinrich IV.“ sich über die Leichtgläubigkeit der Menschen freut: „Gerücht ist eine Pfeife / Die Argwohn, Eifersucht, Vermutung bläst.“

Mehr als 400 Jahre ist es her, dass William Shakespeare uns diese Warnung in die Literaturgeschichte einschrieb: Glaub nicht alles, was ihr hört. Und doch ließen sich die Gerüchte nicht besiegen, steigerten sich gerade in den vergangenen Monaten zu wilden Verschwörungstheorien. Das aber kann fatale Folgen haben, auch davor warnt die Literatur: Umberto Eco hat diese gefährliche Kraft in fast allen seinen Romanen erkundet: Am erschreckendsten in „Der Friedhof von Prag“, in dem er die katastrophalen Konsequenzen aufzeigt, die die diffamierenden, frei erfundenen „Protokolle von Zion“ für das Judentum hatten und teilweise bis heute haben.

Das vermutlich berühmteste Beispiel ist der Ritter von der traurigen Gestalt, Don Quijote. Aufgestachelt von seinen Ritterbüchern, in denen jeder Gasthof ein Schloss und jeder Mensch eine Bedrohung ist, verliert er schließlich völlig den Bezug zur Realität. Selbst wenn alle um ihn herum beteuern, dass vor ihm keine Feinde stehen - Don Quijote greift

trotzdem an: „Er gab seinem Gaul Rosinante die Sporen, ohne auf die Worte zu achten, die ihm sein Knappe Sancho warnend zuschrie, es seien ohne allen Zweifel Windmühlen und nicht Riesen, die er angreifen wolle.“

„Gerücht ist eine Pfeife / Die Argwohn, Eifersucht, Vermutung bläst.“

Schon Cervantes und Shakespeare kannten also das Prinzip der Echokammern, in denen die Suche nach der eigenen Meinung keine Chance hat. So wie die namensgebende Echo, die unglückliche Nymphe, die von Hera dazu verflucht wurde, nur das nachzuplappern, was andere sagen, aber nie einen eigenen Gedanken zu formulieren. Die Berliner Autorin Iris Hanika hat diesen Mythos auf interessante Art neu erzählt. In ihrem Roman „Echos Kammern“ verweigert sie ihren Leser*innen jede Gewissheit, selbst die der Sprache. Ein aufrüttelndes Leseereignis, das aufzeigt, wie viel wir selbst unhinterfragt für wahr halten.

Ja, es ist schwerer geworden, im Dauerfeuer der Nachrichten und Behauptungen sich die eigene Meinung zu erarbeiten. Aber aufgeben dürfen wir deshalb nicht. Denn wenn wir genauer hinschauen und auch auf andere Stimmen hören anstatt sofort zum Angriff überzugehen, wird sich auch in unserem Leben so mancher Riese als eine harmlose Windmühle entpuppen.



JAN EHLERT lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Spalte „Literatur zur Lage“.

TERMINE

Hippieyeah

In den Ex-Ikono-Hallen auf dem Überseeboulevard werden bis 31. Oktober die Aufnahmen des Woodstock-Fotografen und Musikerporträtisten Elliott Landy gezeigt



August 1969. Auf den Feldern eines Milchbauern nahe der Stadt Bethel im US-Bundesstaat New York versammelten sich rund 500.000 Menschen aus aller Welt - um beim Woodstock-Festival Liebe, Frieden und Musik zu zelebrieren.

August 1969. Auf den Feldern eines Milchbauern nahe der Stadt Bethel im US-Bundesstaat New York versammelten sich rund 500.000 Menschen aus aller Welt - um beim Woodstock-Festival Liebe, Frieden und Musik zu zelebrieren. Im Grunde war diese Veranstaltung ein einziges Chaos. Nicht wenige Besucher blieben im ungeheuren Verkehrsstau stecken. Es strömten weitaus mehr Leute auf das Gelände, als die Organisatoren jemals erwartet hätten. Gnadenlos trampelten sie die Zäune nieder. Auch der Zeitplan geriet durcheinander: Aus drei geplanten Tagen wurden vier.

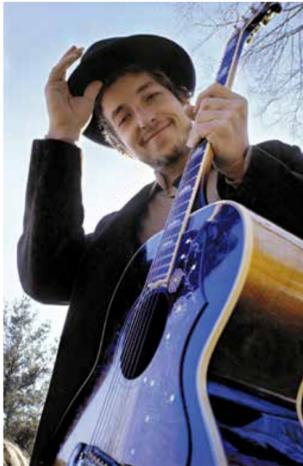


Rockröhre Janis Joplin im psychedelischen Bühnenambiente auf Woodstock.

Fotochronist Elliott Landy tummelte sich mit seiner Kamera mitten in der Menge und hielt das friedliche Aufbegehren der Hippies in Bildern fest. Einer, der all das ganz hautnah miterlebt hat, war der Fotograf Elliott Landy. Er tummelte sich mit seiner Kamera mitten in der Menge. Während er an Demonstrationen und sogenannten Sit-Ins, Sitzstreiks, teilnahm, hielt er das friedliche Aufbegehren der Hippies in Bildern fest. Bei den Konzerten der 32 Bands und Solisten stand der Amerikaner meistens in der ersten Reihe, um Grateful Dead, The Band oder Joan Baez abzulichten. Auf einer Aufnahme posiert eine völlig zugedrehte Janis Joplin mit weit geöffneten Armen. Eine andere zeigt Jimi Hendrix an der Gitarre.



Schwarz-weißes Stilleben des Gitarrenkings Jimi Hendrix, der mit einem Zungenzupfer an der Saite seine Fans in Ekstase versetzte.



Fotograf Elliott Landy begleitete auch Bob Dylan auf seinen exzentrischen Poesie-Klampfentouren durch die Arenen Amerikas.

den Folk-Pionier für sein Festival zu buchen, vermittelte Elliott Landy den Kontakt. Das nützte allerdings nichts: Dylan lehnte einen Auftritt ab. Darum fehlt er in Elliott Landys Woodstock-Kollektion. Der Fotograf hat diesen Musiker trotzdem des Öfteren abgelichtet - mal lächelnd, mal cool dreinblickend. Er begleitete Bob Dylan oder auch Jimi Hendrix sogar bei ihren Tourneen.

Immer wieder schweift das Auge des Betrachters über ein Menschenmeer. Zu solchen Momentaufnahmen gesellen sich in der Schau Berichte von Zeitzeugen, Produzenten, Roadies oder Besucher erzählen in den Wandtexten von ihren sehr persönlichen Erfahrungen in Woodstock. Das wird also definitiv eine Zeitreise in die Flower-Power-Vergangenheit. Die Gegenwart sieht indes für Elliott Landy, der einige Woodstock-Bildbände veröffentlichte, vollkommen anders aus. Sein Schwerpunkt liegt längst nicht mehr auf Musikerporträts und Konzertfotos. Er entwickelte eine App für interaktive Musikvideos. Mit „People taking Pictures“ spürte er der Freude nach, die Menschen beim Fotografieren empfinden. Für sein Buch „Kaleidoscapes“ machte er in New York mit einem Kaleidoskop-Filter Stadttaufnahmen. Seinen Fotoband „Love at Sixty“ versteht er als fotografisches Liebesgedicht. Diesem Mann gehen eben nie die Ideen aus. *Dagmar Leischow*

Immer wieder schweift das Auge des Betrachters über ein Menschenmeer. Das ist definitiv eine Zeitreise in die Flower-Power-Vergangenheit. So entdeckt man auf Elliott Landys Bildern Paare, die sich innig küssen. Ein Foto belegt, dass heftige Regenschauer das Publikum noch näher zusammenrücken ließen. Auf einem anderen Schnappschuss kann man Leute beim Meditieren vor ihren Zelten beobachten.

INFO „Elliott Landy's Woodstock Vision“, Love Peace and Music - 50 Jahre - Die Ausstellung, findet vom 31. Juli bis 31. Oktober 2020 in den ehemaligen Ikono-Räumen auf dem Überseeboulevard 5, 20457 Hamburg-HafenCity, statt. www.woodstock-exhibition.com

INTERESSENGEMEINSCHAFT
ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

**48 STUNDEN?
WIE ALBERN!
ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de




Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de

Die HNO-Praxis in der HafenCity!

Das Leistungsspektrum meiner Praxis reicht von der Diagnostik und Therapie aller HNO-Erkrankungen über die operativen Leistungen bis hin zur Ästhetischen Medizin.

Wir stehen Ihnen montags bis sonntags nun auch vormittags zur Verfügung. Vereinbaren Sie gern telefonisch oder über unseren Online-Kalender einen Termin.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de




Meßmer Momentum,
Am Kaiserkaai 10
20457 Hamburg

Liebe Gäste,
wir freuen uns sehr, wieder Euer Gastgeber für schöne Tee-Momente zu sein! Das Meßmer MOMENTUM hat wieder seine Türen mit angepassten Öffnungszeiten von täglich 11.00 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die behördlichen Auflagen erfordern zwar noch einige räumliche Einschränkungen, aber Tee-Lounge und Teeshop sind wieder für Euch da und auch Teeschulungen (siehe Foto unten) werden seit Juli gemäß der Hygieneregeln wieder angeboten. Bitte beachtet, dass wir bei Eintritt in das Meßmer MOMENTUM behördlich verpflichtet sind, Euch zu registrieren. Eure Daten werden maximal vier Wochen gespeichert und werden nicht drittgenutzt. Bitte nutzt, um Wartezeit zu vermeiden und sicher zu sein einen Tisch zu erhalten, gerne die Möglichkeit des Online-Reservierens über unser Partner-Portal Quandoo oder per Telefon unter 040-736 790 00 (täglich 11.00-18.30 Uhr). **Tee-Events.** Wir freuen uns sehr, dass wir - in Abstimmung mit der Hamburger Kulturbehörde - ab Septem-



ber 2020 Euch wieder unsere beliebten Veranstaltungsreihen präsentieren können. Alle Termine sind ab sofort buchbar.

Veranstaltungskalender:

- Am Fr., 18.09., 18 Uhr, starten wir wieder mit unseren „Piano Moments“.
- Drei Tage später, Mo., 21.09., 17 Uhr, bieten wir erstmals nach der Pandemie wieder unsere Reihe „Literarische Momente“ an. Annemarie Stoltenberg und Rainer Moritz präsentieren Neuerscheinungen des Büchermarkts.
- Am Di., 22.09., 17 Uhr, heißt es dann wieder Tea Time & Klassik.
- Und am 30.09., startet Achtsamkeitscoach Gabriela Voß den Workshop / Vortrag „Entspannter Leben – Gelassenheit erfahren“.

info@messmer-momentum.de
Bis zum Widersprechen!
Ihr Team vom Meßmer MOMENTUM

AUSSTELLUNGEN
KUNSTMEILE

HAMBURG-HAFENCITY

Galerie Hafenliebe und Forum StadtLandKunst



„Mythenwelten“, Thorsten Boehm (Grafik) und Dr. Juliane Helene Berger (Malerei); Foto oben Galerie StadtLandKunst – bis 27. September 2020
Ein Treffen zweier preisgekrönter Künstler. Thorsten Boehm, Jahrgang 1974, arbeitet seit 2000 als freiberuflicher bildender Künstler und Illustrator. Er wurde u.a. mit dem Special Prize Graphic Art, Palm Art Award, Art Domain Group (DE, 2015) und dem Art Prize Stuttgart f. Grafik, Kunst Stuttgart International e.V. (DE, 2017) ausgezeichnet. Dr. h. c. Juliane Helene Berger, Jahrgang 1952, Malerin, Lyrikerin, Bildhauerin. Seit 1980 arbeitet sie als freiberufliche Künstlerin. Künstlerische Techniken,

„Im Licht“, Werke auf Leinwand und Papier (Foto l.u.) von R. G. Bunk, P. Grochmann, S. Ghulyanjan, I. Schelchen und J. Weber – bis 27. September 2020
Sonne und Schatten haben Künstler vieler Generationen inspiriert. Auch im digitalen Zeitalter bleibt das Spiel der Sonne ein die Sinne faszinierender Reiz.



Galerie Hafenliebe Am Dalmannkai 4 www.galerie-hafenliebe.de

Glasgalerie Stöltzing Sonderausstellung zum 10. Todestag von Jan Fíšar
Neben den Dauerausstellungsexponaten der GlasArt Exhibitions präsentiert die Glasgalerie Stöltzing anlässlich seines 10. Todestages den Künstler Jan Fíšar (1933-2010) und seine letzten verfügbaren Skulpturen. In dieser retrospektiven Ausstellung finden sich u.a. seine erste Glasplastik „Kopf“ von 1967 und sein letztes Werk „Raubtier“, das er 2010 schuf. Jan Fíšar wuchs in Prag auf, wo er bei Prof. Wagner Bildhauerei studierte. Im Jahr 1966 boten die prominenten Glaskünstler Professor Stanislav Libenský und seine Frau Jaroslava Brychtová Jan Fíšar die Möglichkeit an, an ihrem Projekt für die Weltausstellung 1967 in Montreal mitzuarbeiten. Auf diese Weise begegnete er zum ersten Mal der Glaskunst und ahnte kaum, dass dieses Material seine gesamte Zukunft bestimmen würde.

Glasgalerie Stöltzing Am Sandtorpark 14 www.glassart.de



MUSIK
MS STUBNITZ

Baakenhafen / Baakenhöft Kirchenpaerkerai 26
Umfahrung Vermannstr.
20457 Hamburg

Do., 13. + 27. August 2020, 12 Uhr, Plattenfroster TV – Folge 7 + 8
Herzlich willkommen zu unserem neuen Format „Plattenfroster TV“ produziert von der Stubnitz Media Crew, präsentiert von klub forward. Eine zweiwöchentliche, moderierte Live-Sendung mit Musikerinnen, Künstlerinnen, Kulturschaffenden und Gesprächsgästen. Dazu gibt es schiffbauliche Einblicke ins Industriedenkmal, abgerundet wird das Ganze mit Records aus dem seit den 1990er Jahren geführten Medienarchiv.
<http://ms.stubnitz.com>

ESSEN & TRINKEN



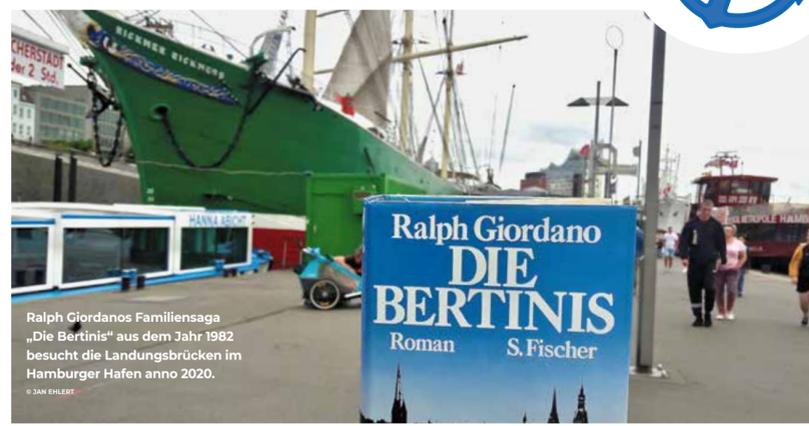
CLUB 20457
Das Wohnzimmer der Drinkgenießenden HafenCity-Einwohner und zurzeit wegen Abstands- und Hygienegebieten ruhender Hotspot für internationale Afterwork-Happenings. Und hier noch einmal für alle, die es sich nicht merken können: Tonis berühmte „Burning Finger“-Spezialität kann man nicht bestellen! Nie. Er kommt unverhofft, wenn Clubchef Antonio „Toni“ Fabrizio (Foto o. mit Kult-Frikadelle; © Privat) in Stimmung ist. Lassen Sie sich überraschen. Das Barleben ist eine Wundertüte – auch bei Toni.
Osakaallee 6, 20457 Hamburg; Öffnungszeiten: Mo.-Fr., 18.00–02.00 Uhr Sa., 20.00–02.00 Uhr So. geschlossen
Tel. 040-34 83 48 09
info@club20457.de



Bootshaus-HafenCity Grill und Bar
Lokale Speisen mit Fokus auf Fleisch aus dem Jospier Holzkohlegrill. Cocktailbar, große Weinkarte, Elbblick. Neu: Lunchkarte ab 12 Uhr mittags von 12–14 Uhr

Bootshaus-HafenCity Grill und Bar
Am Kaiserkaai 19, 20457 Hamburg
Reservierungen:
www.opentable.de
Telefon: 040-33 47 37 44

Maritime Momente
Geruch von Freiheit
In der neuen Buchkolumne erinnert unser HCZ-Autor Jan Ehlert an maritime Genreszenen



Ralph Giordanos Familiensaga „Die Bertinis“ aus dem Jahr 1982 besucht die Landungsbrücken im Hamburger Hafen anno 2020.

#1: „Die Bertinis“
Von Ralph Giordano
Erschienen 1982

An einem Sommermorgen des Jahres 1937 macht sich die Familie Bertini – Alf, Emma und zwei Söhne – auf den Weg in den Hamburger Hafen. „An den Landungsbrücke bestiegen sie, trunken vor Freude, ein grün-weißes Fährschiff, befuhren den unruhigen Spiegel der Norderelbe, vorbei an den Werften und schweren Schiffen in den Docks, die Ohren voll vom Gedröhn der Niethammer und in der Nase den wohlvertrauten, fernweckerndem Geruch des Stroms. [...] Dann endlich lag der schlanke Schiffskörper vor ihnen. Nie vergaßen die Söhne den erregenden Geruch, der ihnen entgegenschlug, als sie das Deck der Hansa betraten – eine Mischung von Bordessen, blankpoliertem Metall, gebeiztem Holz und fremden Ländern, warm, dick, irdisch.“

HAPAG-Werft hält schützend seine Hand über ihn. Man habe den Juden Albert Ballin, den Mitbegründer der HAPAG noch gekannt, sagt ein anonym bleibender Mitarbeiter. Noch bis 1933 habe das Schiff, das heute Hansa heißt, seinen Namen getragen.

Der Hafen, die HAPAG – sie sind einige der wenigen Lichtblicke, die die Familie Bertini erleben darf. Ralph Giordano erzählt ihre Geschichte, die zu großen Teilen auch seine eigene ist, von der Ankunft der italienischen Stammväter in Hamburg Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Eine Geschichte voll Gewalt, Folter, Denunzierungen. Eine, die viel über Hamburg erzählt, von Barmbek, Hoheluft und dem Hafen, aber auch von Menschlichkeit, Mut und Zivilcourage.

DIE BERTINIS von Ralph Giordano, Roman von 1982, erschienen im Fischer Taschenbuch Verlag, 784 Seiten; € 12,95 – auch im Fischer e-books Verlag, 2010, € 4,99.

Seine Vorfahren waren Seefahrer und Schriftsteller. Für die HafenCity Zeitung verbindet **JAN EHLERT** beide Leidenschaften und blickt auf den Hamburger Hafen im Spiegel der Weltliteratur.

Hafendesign
Save the Date: Vernissage im Brook 8, Speicherstadt



Kreative Designhandwerker: Fotograf und Art Designer Arthur Selbach (l) und Dag Jansson Perslow, Tischler und Fan handgefertigter Retro-Design-Einzelmöbelstücke.

ab 17. September der Fotograf und Art Designer Arthur Selbach mit „harbourlights“ seine neuen Arbeiten aus der fine art collection vor. Arthur Selbachs Arbeiten sind in einer besonderen Technik gefertigte Bildcollagen, die die Hamburger Hafenumgebung in intensiven und zugleich weichen Farben wiedergeben. *WT*

INFO
Vernissage „harbourlights“ von Arthur Selbach und Gitarren-Loungeevent „Musik im Speicher“ im Atelier & Showroom Jansson Mashup Design: am **Do., 17. 09.2020, 20 Uhr** – Speicherstadt, Brook 8 / Luke 10 / 3. Boden

Jansson Mashup Design.
Atelier & Showroom in der Speicherstadt; Brook 8 / Luke 10 / 3. Boden, 20457 Hamburg T. 0175-267 06 12; mail@jansson.hamburg
jansson.hamburg

Art Selbach
Arthur F. Selbach, Seestücken 22, 21077 Hamburg; T. 0170-838 76 96; info@artselbach.com; Ausstellung „harbourlights“, Brook 8 / Luke 10 / 3. Boden. **harbourlights.one**

für das Designkonzept meiner Möbel, denn es handelt sich stets um Hölzer mit Geschichte und Vergangenheit: Massive Dalben aus dem Hamburger Hafen, verwitterte Stegplanken von Nord- oder Ostsee. Oder norddeutsche Eiche, die einem der letzten Herbststürme zum Opfer gefallen ist“, beschreibt Dag Jansson Perslow seine Möbeltischlerhandwerkskunst. In seinem Atelier und Showroom, Brook 8, 3. Boden, stellt

ELBE&FLUT
GESTALTEN IN DER SPEICHERSTADT
www.euf.de

HOTEL
MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

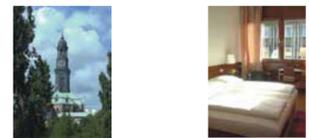
Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

**Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00**

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY
Ausstellungen August 2020



Mythenwelten Th. Böhm & J.H. Berger
STADTLANDKUNST Am Sandtorpark 12 stadtlandkunst-hamburg.de

GLASGALERIE STÖLTZING
Jan Fíšar - The Weight of Time
Sonderausstellung
Am Sandtorpark 14, www.glassart.de

GALERIE HAFENLIEBE
Im Licht - Werke auf Leinwand und Papier
P. Grochmann, R.G. Bunk, J. Weber u.a.
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag 12 - 18 Uhr
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

„Admiral der Rollatorflotte“

Kaispeicher B: Das Internationale Maritime Museum trauert um Eberhard Möbius: Danke Möbi!

Als die Nachricht kam, dass Eberhard „Möbi“ Möbius im Alter von 93 Jahren gestorben war, herrschte Trauer und Betroffenheit im Internationalen Maritimen Museum. Denn mit Möbi ging am 10. Juni ein guter Freund und Weggefährte, der dem Museum in den letzten Jahrzehnten sehr eng verbunden war.

Seit 2009 gibt es auf Deck 10 des Internationalen Maritimen Museums „Möbis Klönkiste“. Eine kleine feine Ausstellung voller maritimer Raritäten aller Art. Fast alles, was Eberhard und Christa Möbius als Eigner des Hamburger Theaterschiffes „Das Schiff“ in 35 Jahren gesammelt haben, findet man hier: Liebenswertes, Skurriles und Einzigartiges liegen eng beieinander. Kleine Kostbarkeiten, Medaillen, Schrift- und Erinnerungsstücke werden in Vitrinen sicher und sichtbar präsentiert.

Hier hat es als Dauerausstellung seinen endgültigen Ankerplatz gefunden. „Das ist unser Kind, das darf nicht untergehen“, sagte Möbi bei der Übergabe an Peter Tamm. Sonntags öffnete Möbi seinen Fundus, erzählte Geschichten und Anekdoten und trug auf seine ihm eigene Art Gedichte vor. Die Matineen waren re-

gelmäßig ausverkauft. In dem zweistündigen „Programm“ kramte Möbi nicht nur in seiner Schatzkiste, sondern auch in Erinnerungen aus seiner Zeit als Eigner, Intendant und Kabarettist des Theaterschiffes.

Im Publikum saßen Helmut und Loki Schmidt, die Gäste wie Frankreichs Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing im Schlepptau hatten.

Neben seiner Stammcrew traten auf dem Theaterschiff u. a. Senta Berger, Gerd Fröbe und Peter Ustinov als „Ehrenmatrosen“ auf. Im Publikum saßen regelmäßig Helmut und Loki Schmidt, die ab und an auch Gäste wie Frankreichs früheren Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing im Schlepptau hatten.

Im Internationalen Maritimen Museum folgten einige Jahre lang Jazz-Matineen mit dem Pianisten Prof. Thomas Hettwer und der Bordband „Benny Alvers“. Dazu wurden Gäste aus dem maritimen Bereich zum Talk geladen. Nach wenigen Tagen hieß es immer „ausverkauft“.

Mit dabei waren die „Klabauterfrauen“ Nicole Seeger, Katja Geist und Nane Brüning, mit denen Möbi auch Programme



Das Internationale Maritime Museum gedenkt des langjährigen Freundes Eberhard Möbius († 93) und öffnet zu ausgewählten Terminen seine „Klönkiste“ auf Deck 10.

wie „Drei Engel für Hamburg“, „Europa, wo ist dein Lächeln?“ oder „Darf Politik heute noch Spaß machen?“ in satirischen Liedern, Sketchen und kritischen Texten bissig bis heiter abhandelte.

Eberhard Möbius war mit Leib und Seele Kabarettist, Schauspieler, Buchautor – ein

Mann mit einer blühenden Phantasie. Der selbsternannte „Admiral der norddeutschen Rollator-Flotte“ und „Handwerker der Träume“ hatte bis zuletzt viele Pläne, die er auch im hohen Alter noch umsetzen wollte.

Dem Hamburger Hafen war er sein Leben lang verbunden.

In Wernigerode geboren, kam Eberhard Möbius 1958 nach Hamburg und arbeitete zunächst als sog. „Schietgänger“, als Schiffs- und Kesselreiniger, im Hamburger Hafen. Nach Feierabend widmete Möbi sich seiner großen Leidenschaft: dem Theater.

Schon früh träumte er von

einer eigenen Bühne, die allerdings schwimmen sollte. Er erwarb einen 1912 gebauten Besan-Ewer, der später zu einem Küstenmotorschiff umgebaut wurde. 1975 eröffnete Möbi gemeinsam mit seiner Frau Christa seinen „Traum aus Holz und Eisen“ als schwimmendes Theaterschiff im Nikolaifleet. Hier stand er selbst fast 25 Jahre auf der Bühne.

Prof. Peter Tamm widmete er nach dessen Tod Ende 2016 die besinnliche Abschiedsrevue „Dem Schiffsliebhaber ein Seezeichen“. Nun möchte das Museum des langjährigen Freundes Eberhard Möbius gedenken und öffnet zu ausgewählten Terminen seine Klönkiste auf Deck 10. Auch eine Erinnerungs-Matinee ist geplant. Die Termine stehen noch nicht fest. Sie werden später unter www.imm-hamburg.de veröffentlicht.

Michael Bellmann

Information

Mehr Infos unter www.imm-hamburg.de

Tel. 040/ 300 92 30 - 0, Kaispeicher B, Koreastraße 1, 20457 Hamburg, U4-Bahnstation: Überseequartier www.imm-hamburg.de

Liveglück

Die Halle424 und ensemble reflektor spielen



Geschäftsführerin Selma Brauns vom ensemble reflektor: „Die revolutionären Stücke haben das Publikum begeistert, alle waren sichtlich froh, wieder ein Live-Konzert zu erleben.“ © JOHANNES BERGER

Aufgeben passt nicht zum Vokabular und Selbstverständnis von Jürgen Carstensen, Erfinder der Off-Konzertfläche Halle424 und Mentor fürs Oberhafenquartier und seine Mieter*innen. Klar hat der Shutdown geschokt, aber nach kurzem Schütteln wurde die Konzertsaison Herbst 2020 erfolgreich geplant und die Neunutzung der Halle425 als Studio wie auch jetzt als Ausstellungsraum (siehe Bericht S. 20) hemdsärmelig verwirklicht – mit der Lüneburger Sparkassenstiftung als vitalem Partner.

Dass allerdings die spontanen Feierabendkonzerte am 15. und 24. Juli ruckzuck ausverkauft waren und die Stammgäste eine „tolle empathische Solidarität“ gezeigt haben, rührt den Macher Carstensen auch noch Tage danach. So gab das Ensemble reflektor in der Halle424 sein erstes Konzert seit Ausbruch der Pandemie und „wir sind sehr glücklich mit dem Abend“, strahlt Selma Brauns, Geschäftsführerin vom ensemble reflektor e.V. Aufgrund der aktuellen Bestimmungen wurden zwei Konzertdurchläufe veranstaltet, mit

jeweils reduzierten Plätzen und langer Lüftungspause. Gespielt wurde Beethoven 3. Sinfonie „Eroica“ in einer Bearbeitung für zehn Musiker*innen und „Worker's Union“ von Louis Andriessen aus dem Jahr 1975. Dirigiert hat Holly Hyun Choe, eine europaweit gefragte junge Dirigentin. „Die revolutionären Stücke haben das Publikum begeistert“, so Brauns, „alle waren sichtlich froh, wieder ein Live-Konzert zu erleben. Ein bewegendes Abend!“ WT

Die Halle424-Konzerte buchen unter www.halle424.de

WWW.RUN-THE-RING.DE

RUN THE RING

100 KM. 10 ABSCHNITTE. WANN DU WILLST.

BMS
DIE LAUFGESELLSCHAFT